

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas. Donnerstag den 28. September, 1899.

Nummer 49.

Kokales.

Am Sonntag hatten wir das Vergnügen, der Einweihung des neuen Schulhauses im District No. 5 beizuwohnen. Als und Jung hatte sich eingefunden, für Musik, Schattens und andere Erfrischungen war reichlich gesorgt, das Gebäude prangte im bunten Farben- und Guldenschemel und darüber webten die Sterne und Streifen, die hier, wie in allen deutschen Ansehungen, ihre ursprüngliche Bedeutung noch nicht verloren haben. — Die Frage, die gleich bei unserer Ankunft an uns gerichtet wurde, ob wir Karten und andere Erholungsmittel in der Tasche hätten, zeigt, daß unsere Freunde da draußen von der aufstrebenden Thätigkeit eines Redakteurs und von der demokratischen Wirkung seines Berufes eine gebührende Ahnung haben. Doch war es unnötig, daß jedes Brett auf dem Festplatze mit großen Nägeln angehängt war; ein Zeitungsmann hat von derartigen Zusammenhängen gewöhnlich so viele Abenteuergelder mit nach Hause zu schleppen, daß er nicht auch noch Bretter mitnehmen kann. — Wegen Abend bildeten die Schulkinder, mit den Lehrern, den Schulpatronen und der Mutter an der Spitze, einen hübschen Zug, dem sich zahlreiche Gäste angeschlossen und der sich in's Schulzimmer begab, wo Herr H. A. Kose die versammelten Gäste herzlich willkommen hieß und ihnen den Festredner des Tages, Herrn Fritz Kraft, vorstellte. Herr Kraft erläuterte in geeigneter Rede die Bedeutung der Frier, wie es u. A. auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines guten Schulbaues, einer pädagogischen Schulpflicht und unterrichtlichen und auf's Beste bis tief in die Nacht hinein.

Hierauf schwang sich das junge tanzlustige Volk, worunter wir mehr als einen Draufputz bemerkten, im fröhlichen Reigen, und wir Alten setzten uns an die festgestellten Bretter, vertilgten Baumwollwurfschule in theoretischer und Gymnastik in praktischer Weise und unterhielten uns auf's Beste bis tief in die Nacht hinein.

Mit Recht freuen sich die Mitglieder dieser Schulgemeinde über den hübschen Bau, der nicht mit Staatsgeld, sondern aus Privatmitteln hergestellt wurde und der von nun an auf die körperliche und geistige Entwicklung der Schüler, sowie als nachahmendes Beispiel für andere Schulgemeinden einen segensreichen Einfluß ausüben wird. Wir haben schon manches gemüthliche Fest bei dieser Schule mitgefiebert, und die Stauken, die wir dort am Sonntag zubrachten, werden uns lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die meisten Farmer, mit denen wir bis jetzt über die Baumwolle sprachen, theilten uns Beobachtungen und Erfahrungen mit, welche die Wirksamkeit des in der letzten Nummer der „Neu-Braunfelscher Zeitung“ empfohlenen Fruchtwechsels direkt oder indirekt bestätigten; einige jedoch bezweifeln das Mittel oder halten es für unpraktisch, und Herr Heil, der etwa 8 Meilen westlich von der Stadt eine Farm hat, theilte uns gelegentlich eines freundlichen Besuchs in unserer Office mit, daß er ein Stück Land hat, auf dem in den letzten Jahren Zuckerrohr gezogen wurde und worauf die Baumwolle dieses Jahr schlimmer abtrotzt als je zuvor. Seiner Ansicht nach ist die Bodenfruchtbarkeit in Verbindung mit ungenügender Witterung an dem Ackerboden schuld.

Obgleich wir nun durchaus nicht in der Lage sind, die Baumwolle auch aus anderen Ursachen absterben und besonders durch schädliche Substanzen im Boden getödtet werden kann, so halten wir es dennoch für möglich, daß auch Herrn Heil's Baumwolle an der in voriger Nummer beschriebenen Wurzelfäule leidet. Es können sich nämlich zwischen dem Zuckerrohr, wenn auch nur flüchtig,

se, Unkrautpflanzen befinden haben, an denen sich der Pilz erhielt. Da letzterer, wie alle Fungusarten, ungeheure Mengen von Sporen produziert, die bei ihrem Wachstum günstigen Witterung dieses Jahres sich besonders zahlreich entwickelten, so dürfte das Absterben der Baumwolle in Herrn Heil's Feld dennoch auf das Vorhandensein dieses Schmaropfers zurückzuführen sein. Denselben muß nämlich ein paar Jahre hindurch alle Nahrung entzogen werden; geschieht dies nicht, so kann auch der empfindliche Fruchtwechsel, der nichts weiter als ein Mittel zu diesem Zwecke sein soll, nur wenig oder gar nichts nützen.

Uebrigens läßt sich leicht feststellen, ob die Baumwolle an der erwähnten Krankheit stirbt oder nicht, indem man die Wurzeln todt oder wachsender Pflanzen untersucht und mit den Wurzeln gesunder Pflanzen vergleicht. Die Wurzeln sollten recht sorgfältig auseinander zu werden, da durch das Herausziehen der feine, haarartige, gelbbraune Pilz leicht abgestreift wird. Die toten Pflanzen haben auch gewöhnlich da, wo die Wurzel aufsteht und der Stengel anfängt, eine kleine Auswülbung. Wir haben in unserer Office vergrößerte Abbildungen des Oozonium auricomum, die wir jedem, der sich dafür interessiert, recht gerne zeigen. Lieb wäre es uns, wenn uns Jemand einige mit dem Pilze befallene Wurzeln bringen würde.

Der vergangene Donnerstag hielt das Districtamt der Comal County Ausstellungsgesellschaft eine Versammlung im Court House. Das Protokoll der vorhergehenden Versammlung wurde verlesen und angenommen. Das Bau-Comite berichtete, daß es seinen Instructionen gemäß die Kontrakte mit den Bauunternehmern Müller und Ripper abgeschlossen habe. Dieser Bericht wurde entgegen- und angenommen; ebenso der Bericht des Anleihe-Comites, daß Herr Wm. Clemens erdichtig sei, der Gesellschaft \$1500 auf 5 Jahre zu 6 Prozent zu überlassen, und letzteres Comite wurde beauftragt, die Anleihe formell abzuschließen.

Auf Antrag von Dr. Garwood wurde beschlossen, Wasserleitungen zu ziehen bis an die Schankwirtschaft, den Pavillon und die Stallungen zu legen.

Herr H. Seele wurde zum Vorsitzenden eines Comites ernannt, dessen Mitglieder er zu ernennen hat und dem es obliegt, den Pavillon zu dekorieren und die Ausstellungsgegenstände darin zu arrangieren.

Auf Antrag wurde beschlossen, Herrn Karl Koch von Aundat zu ersuchen, am ersten Ausstellungstage eine Eröffnungsrede in deutscher Sprache zu halten, sowie Ausstellungsgegenstände in seiner Nachbarschaft und vom „Germania Harmonieclub“ zu sammeln. Herr Hermann Seele wurde ersucht, am zweiten Tage der Ausstellung eine Ansprache zu halten. Ferner wurde beschlossen, von jetzt an bis zur Ausstellung jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr im Court House eine Generalversammlung abzuhalten. Hierauf Vertagung.

Der „Lone Star Schützenverein“ von Davenport hat der Neu-Braunfelscher Ausstellungswarac sein Schützenfest auf Sonntag, den 8. Oktober, verlegt.

(Eingefandt.)

Herrn August Müller.
O Beaumont! O Beaumont!
Du wunderbare Stadt,
Wo unser August Müller
Sich aufstellt hat.

Es scheint ihm gut zu gehen,
Und das freut uns gar sehr,
Und hätten wir recht gerne
Von dort noch Mandes mehr.

Er schreibt von vielen Mäulen,
Wo man die Bretter macht,
Sow großen Fischen-Stämmen,
Die dort zur Stadt gebracht.

Doch von den Fischen-Knaben
Da schweigt er ganz und gar,
Und die sind doch da unten
Gewiß gar nicht so rar.

Wie ist's dort mit der „Lecke“,
Wie mit „high live“ und „Stal“?
Ob er wohl Alles dieses
Dort schon vergessen hat?

Sonntag Nachmittag 6 Uhr.

Ausland.

Das amerikanische Kanonenboot „Urdaneta“ wurde von den Insurgenten bei Orani versenkt und die Besatzung gefangen genommen. Das Kanonenboot bombardierte Orani und die Besatzung landete, um von der Drifftschiff Befreiung zu erlangen. Hierauf hatten die Insurgenten gefangen. Sie legten den Soldaten eine Falle, umzingelten dieselben plötzlich und nahmen sie gefangen. Hierauf plünderten und versenkten sie das Kanonenboot. Die Kanonenboote Perzel, Callao und Basico suchten das verlorene Schiff. Orani ist an der nordwestlichen Ecke vom Manila Hafen, etwa 25 Meilen von Manila gelegen.

Agualdo hat sich erboten, mit General Otis über die Auslieferung amerikanischer Gefangenen zu unterhandeln.

Die Heulenpest ist in Mianon im Herzen von Südamerika ausgebrochen, wobei sie wahrscheinlich von Porto vertrieben worden ist; auch in der Nähe des mittelmäßigen Kriegsgebietes in Süd-Afrika hat man Krankheitsfälle festgestellt.

In Madrid ist Admiral Montijo, der sich in der Schlacht bei Cavite dem Admiral Dewey ergab, vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Die Anklage verlangt lebenslängliche Gefängnisstrafe und Entlassung aus dem Dienste.

Am 23. d. M. um 3 Uhr morgens, als die Bewohner von Rennes im tiefsten Schlafe lagen, verließ Dreyfus als freier Mann sein Gefängnis, bestieg eine Kutsche, die ihn nach dem Bahnhof brachte, wo sein Bruder Mathieu ihn erwartete, und fuhr mit diesem nach dem 60 Meilen entfernten Nantes an der Mündung der Loire.

Auf dem Trafalgar Square in London wurde ein Versuch gemacht, gegen die angeordnete Bergewaligung der Buren-Republik zu protestieren, doch wurde dies von lärmenden und drohenden Volksmassen verhindert, die zu solchem Vorhaben von der englischen Presse aufgehetzt waren.

Seit Ausbruch der Heulenpest in Oporto sind 74 Fälle vorgekommen, wovon 30 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

Die Mitglieder des österreichischen Ministeriums Ebn-Hohenstein haben infolge der Geschäftsperre im Reichsrath dem Kaiser ihre Entlassungsgesuche eingereicht.

Indiana.

In wissenschaftlichen Kreisen erregt es Aufsehen, daß der Michigansee, welcher seit 30 Jahren beständig sank, wieder im Steigen begriffen ist. Der See steigt mit jedem Monat um mehrere Zoll und die Erhebung ist nicht eintretend.

In Columbia City, Ind., ist von dem Gemeinen Franz E. Schmitt vom 23. Infanterie-Regiment ein vom 10. Juli aus Jolito datteter Brief eingelaufen, in welchem folgender Passus vorkommt: „Frauen sind hier billiger. Für \$25 bis \$30 kann man, je nach ihrem Aussehen, eine Frau kaufen. Ich weiß nicht, ob die das Schöne nennen würden, aber die Frauen haben kleine Zähne, daß sie verkauft werden. Ich habe kein Geld dafür angelegt, aber mehrere „Voge“ in meinem Regiment haben sich welche gekauft und lassen sie jetzt als Bezauberinnen an Doppelgänger jungieren. Die Anlage bezog sich also.“

Der Anti-Truff-Konferenz in St. Louis wohnten nur sieben Gouverneure bei.

Unter der Anlage, eine große Anzahl von Farmen in originaler Weise beschwindelt zu haben, wurde Herr Henry E. Hoover in Oubrie verhaftet. Er reiste im westlichen Theile Oklahomas und richtete es so ein, daß er zu einem wohlhabenden Farmer kam, um bei demselben zu übernachten. Im Laufe des Abends kamen dann ein junger Mann und ein Mädchen nach der Wohnung des Farmers, weil sie sich verheirathen wollten und gehörten hatten, daß ein Priester angekommen sei. Die Trauung wird vollzogen, und darauf ersucht der neugeborene Ehemann

den Farmer und seine Frau, das Certificat zu unterschreiben, und dieses Certificat taucht später als eine Geldanweisung auf. In dieser Weise sollen der Herr Pfarrer und das oft getraute Paar \$5000 zusammengebracht haben.

Thomas Edison erklärt, daß er seine Erfindung mittels Elektrizität und ohne Wasser aus goldhaltigen Sande das reine Gold zu gewinnen, nunmehr vollendet habe und in der Nähe von Santa Fe, N. M., auf einer Landstrecke von 100 Quadratmeilen, welche Gold im Werthe von \$5,000,000 enthalte, in Anwendung bringen wolle. Die elektrische Maschine würde das Gold direkt aus dem Sande ziehen und täglich einen Schatz im Werthe von \$10,000 heben.

Der Regierungsbeamte Coelwyn Salzman, der als Meteorolog mit Westman im Hoch Norden war, erklärt, daß die Elektrizität des Nordlichts so gewaltig sei, daß sie eines Tages als Triebkraft verwendet werden könne.

Rev. P. McQueen von Boston, der kürzlich von Manila zurückkehrte, schildert Otis als einen zweiten Nepler, und sagt u. A.:

„Otis warf 500 Filipinos in die dunklen Zellen des Gefängnisses von Cavite und von ihnen starben 250 infolge schlechter Verpflegung. Sie konnten das amerikanische Kanonenboot nicht tragen. Viele dieser Kanonen explodierten, weil ihr Inhalt verrotten war.“

In einem anderen Falle ließ er 20 Häftlinge auf die Angaben einer eingeborenen Schönheit hin, welche bei einem amerikanischen Obersten in Gunst stand, in den Kerker werfen. Weil diese Frau die Verhaftung der Filipinos, die ihre Feinde waren, verlangte, wurden sie dem Gefängnis überwiesen, ohne verbört zu werden. Solche Ereignisse machen keine Freunde.“

Mitwauker's Erfindung haben ein neues System zur Beförderung von Depeschen mittels drahtloser Telegraphie vollendet.

Am 24. d. M. fand in New York, N. J. die Trauung des Fräuleins Julia Dent Grant, Entlein des Präsidenten Grant, mit dem russischen Fürsten Cantacuzene statt.

Texas.

In Austin hat man am linken Ufer des Colorado, gerade oberhalb des Damms eine etwa 8 Fuß hohe und 120 Fuß lange Höhe entdeckt, zu welcher das Wasser verfließt, um unterhalb des Damms wieder zu Tage zu treten.

Bis zum 15. d. M. haben sich 4553 Personen gemeldet, welche als alte erobernde Soldaten eine Pension erhalten möchten. Da noch weitere Anmeldungen bis zum 1. Oct. einlaufen werden, an welchem Tage die Aufnahmelisten geschlossen wird, was sich die Zahl schließlich auf 5,000 belaufen. Da aber für dieses Jahr nur \$100,000 zur Verfügung stehen, würden demnach auf jeden Pensionberechtigten nur \$20 oder \$1.66 per Monat kommen.

Bei den Erdausgrabungen für die Anlage der neuen Hochstraße nach dem Fair Grounds in San Antonio wurden in der Nähe der alten Kriegsrunden vergraben, welche aus dem spanisch-amerikanischen Krieg von 1836 ausgegraben. Es sind diese: eine Kanonenkugel, ein großes Vortage-Schloß, ein Pferdegeschloß und Hefeln für Gefangene. Allem Anschein nach muß sich dort ein Lager der Armee Santa Annas befunden haben.

In Austin wurden die Regier. Warrants und Daniels des Nordes der Geleite Engung der Natur überführt und zum Tode verurtheilt. Davison legte ein Geständnis ab.

Aus San Antonio wird berichtet, daß Dreyfus wahrscheinlich den Winter dort zubringen wird.

Die Steuerernte (Staat und County) für Guadalupe County für dieses Jahr beträgt 88 Cents auf \$100, d. h. 2 Cts. weniger als im Vorjahre.

In Brenham wird die Errichtung einer Baumwollspinnerei mit einheimischem Kapital eifrig besprochen.

Guadalupe County hat dieses Jahr für etwa \$40,000 mehr steuerpflichtiges Eigenthum als im Vorjahre.

Guadalupe County hat 87 weiße und 9 farbige Landeskulen. Das Staats- und County-Schulgeld beträgt \$4.50 per Kind.

In der Pecos Region sind ausgiebige Regen gefallen, und die Aussichten auf einen guten Winter sind die denkbar günstigen, was bei den jetzigen hohen und stets sich steigenden Holz- und Viehpreisen für die westamerikanischen Ranchbesitzer gleichbedeutend mit einer enormen Mehreinnahme ist.

In Milheim sprang die 5jährige Leona Engelling beim Spielen in ein engeres, aber fast 12 Fuß tiefes Loch, das mit einem „Post Rager“ bebaut betretten von Ameisen gebildet worden war, und war todt, ehe sie wieder herbeigeholt werden konnte.

Ein Mitglied der Lebensversicherungsgesellschaft von Washington County ist einem gelungenen Schwindel auf die Spur gekommen. Jedes Jahr werden nämlich dort Gerüchte laut und treffen ansonne Besuche ein, daß die zu Prüfenden vorher in Besitz der Fragen gelangen, die bei der Prüfung vorgelegt werden. Thatsache ist, daß ein gewisser Schwindler von seinen für schweres Geld gefälschte und ganz willfürlich zusammengeackelte Fragen verkauft, die er auf geheimnisvolle Weise aus der Staatsdruckerei zu Austin erhalten haben will. Die Fragen sind ganz werthlos, aber die geprüften Kandidaten werden durch ihr Schuldgefühl leicht bewogen, darüber zu schweigen.

Ein Wort für Deutsch-Amerika.

Eine gediegene Abfertigung läßt Ed. Lyph im „Baltimore Correspondent“ dem Harvard-Professor Münsterberg zu Theil werden, der seiner ersten abprechenden Kritik des deutsch-amerikanischen Volkstums eine zweite hat folgen lassen, worin er u. A. sagt:

Aber wo ist zwischen den beiden Oceanen auch nur ein einziger wirklich hervorragender Forscher oder Denker, Dichter oder Künstler, Prediger oder Arzt, Philosoph oder Staatsmann, der aus den Millionen des Deutsch-Amerikanerthums hervorgegangen ist?

Es thut uns leid — schreibt dazu Herr Lyph — die von unseren Kollegen angeführten „Ehrenlisten“ deutscher Namen, welche nach des Professors Ansicht, „nur Männer umfassen, deren Leistungen in Deutschland nicht gelesen zu haben, aber wir wollen einige Namen anführen, die wahrscheinlich in jenen Ehrenlisten nicht genannt worden sind und die der Herr Professor möglicherweise anerkennen wird, oder aber er müßte mit dem echten deutschen Professorenwahn behaftet sein, der Nichts anerkennt, was nicht den akademischen Stempel trägt.“

Wobian! Hat der Herr Professor jemals von David Rittenhouse gehört? Er war Deutsch-Amerikaner und der erste Astronom und Mathematiker dieses Landes. Der große Jurist Roselius in New Orleans wanderte als Kind ein und war ein Selbst-mann. Der Americana-Forscher Adolph Bandler wurde von Schweizer Eltern in Highlandtown, Mo., geboren, war bis zu seinem 38. Jahre Bankbeamter und ist als Forscher Autodidakt; er hat alle in superlucigen Theorien gelehrter Europäer über die Urbewohner dieses Landes über den Haufen geworfen. — Der gründliche America-Forscher Dr. G. Brühl wanderte 22 Jahre alt hier ein, Medizin hatte er brüden studirt; Forscher, Dichter und Schriftsteller ist er hier geworden. — Dem südländischen Dichter Timrod errichten sie soden in Charleston ein Denkmal; er beherrschte beide Sprachen. Die Meister des ethnographischen Romans deutscher Sprache sind Deutsch-Amerikaner, welche sich ganz und gar hier entwickelten, Sealsfeld, Gerschäfer und Wöhlenhausen. Der

Erzähler war ein flüchtiger Mönch aus Mähren, der Andere hat sich im Weg vom Heringbändiger zum beliebten Schriftsteller emporgearbeitet. Herr Hoffaurel hat in beiden Sprachen schöne Romane geschrieben, sein „Secret of the Andes“ ist ein klassisches Buch.

Wir können ein Tugend deutsch-amerikanischer Dichter nennen, die reichlich Gutes geleistet haben, wie die besseren über Zeitgenossen in Deutschland, und die über dem reinkommen Literatenpöbel stehen, der heute den deutschen Parnass beherrscht; wir nennen hier Seiger, Kreis, Brühl, Castellan, Hoffaurel, Kirchhoff, Komet, Jünder, Knorp, Nies, Thomann, Puchner; wir könnten leicht ein zweites Tugend nennen, ohne persönlich zu werden, dem Terberg*) rednet sich ja auch zu den deutsch-amerikanischen Dichtern. —

Die großen Vater Frege und Herlach kamen als Kind ins Land, eine ganz Anzahl von deutschen Eltern hier Geborener haben sich seit fünfzig Jahren einem Namen gemacht; der leider zu früh verstorene Bildhauer Bold hat das Le-Monument im Süden geschaffen, sein hier lebender Bruder Dr. A. Volk sucht als Künstler in Silberarbeit in der Welt seines Künstlers, betreibt aber seine Kunst nur zum Vergnügen. Wir konnten noch eine ganze Reihe jüngerer Künstler nennen, doch würde es zu weit führen. Der größte literarisch-künstler der ganzen Welt (siehe Walter's Keramit) lebt in Boston und heißt L. Prang.

Spechen — Predigern! Hat der Herr Professor jemals von Herr. Munigrode, dem „Hörpeltiger“ von Jeff. Davis, oder von Heinrich Schickel gehört? — Carl Schurz kam als Hünzinger Mensch, der seinen Doctor in Deutschland gemacht hatte, ins Land, ebenso Gustav Schleier; beide werden als Staatsmänner anerkannt. Auch Mühlberg, der erste Sprecher des Hauses, war ein Deutsch-Amerikaner. Theodor Fölsche, ein Deutsch-Amerikaner, hat epochenmachende Werke über Anthropologie geschrieben; sein Buch „Die Arier“ ist in England und Deutschland berühmt. Die große Anzahl von Lehrern und Erfindern läßt sich in der Liste nicht aufzählen. Ottmar Mergenthaler, der als minderjähriger Urmacher in's Land kam, hat in der Schriftsetzerei eine förmliche Umwälzung hervorgerufen; ebenso der Gas-Ingenieur Fritz Mayer in der Gas-Fabrikation. Doch genug.

Der Herr Professor wird uns bezeugen, daß wir kein einziges Mal Temperenz gefordert, auch der Zünerei und Sängerei nicht gedacht haben; auch ist es uns nicht eingefallen, die zu beanspruchten, die mit fertigen Leistungen darüber kamen; die meisten von uns Genannten sind eben „aus den Millionen des Deutsch-Amerikanerthums hervorgegangen.“

*) Prof. Münsterberg hat unter dem Pseudonym „Terberg“ Gedichte veröffentlicht. — A. v. R.

Man kann seinen Appetit zügeln, aber nicht seine Leber bestechen, daß sie ihre Arbeit gut verrichtet. Man muß ehrlich damit sein und manchmal mit einer „Lein“ „Herbine“, der besten Lebermedizin, ein wenig nachhelfen. Preis 50 Cts.

A. Tolle.

Frommer Wunsch. „D. auf den Sekretär hat' ich einen Riesenzorn! Wenn ich den betraden könnt!“

Unter Ecolente.

Sie: „Um mich haben sich feiner Zeit sehr viel Männer beworben.“

Er: „Und ich hatte das Unglück, der Glückliche zu sein.“

Empfindlich.

Sie: „Sieh nur, lieber Moriz, wie der Eppel dort an der Burgmauer so herzlich wuchert!“

Er: „Bitte, Eise, sprich mir nur vom's Weidlich.“

„White's Cream Vermifuge“ ist vollkommen unschädlich und vertreibt jeden Wurm. Es ist auch ein stärkendes Mittel, und vermag seiner kräftigen Eigenschaften bringt es die Rosenfarbe der Gesundheit in blasse Wangen zurück. Preis 25 Cts. A. Tolle.

Jos. Faust, W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident. Vize-Präsidenten. Kassier. Ass. Kassier.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigarenen

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.

Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Helrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Ede Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

Die Akte und Szenen des Dreyfus-Dramas.

Die Haupt-Ereignisse in dem berühmten Dreyfus-Drama sind, nach ihrer Zeitfolge geordnet, folgende:

- 1894. Okt. 16. — Dreyfus wird des Hochverrats angeklagt und arretirt. Dez. 5. — Die förmliche Anklage wird gegen ihn erhoben. Dez. 19. — Der erste Prozeß beginnt. 1895. Jan. 5. — Dreyfus wird degradirt. Febr. 9. — Seine Ueberführung nach der Teufels-Insel wird angeordnet. Juni 1. — Picquart wird Chef des Nachrichtens-Bureaus. Sept. 1. — Picquart setzt Esterhazy in Anklagezustand. 1896. Mai 1. — Das „petit bleu“ wird gefunden. Juli 1. — Esterhazy wird abermals angeklagt. Nov. 1. — Oberst Henri fälscht Beweismaterial gegen Dreyfus. Nov. 10. — Picquart wird nach Tripoli verbannt. 1897. Okt. 28. — De Castro beschuldigt Esterhazy der Ueberschuldung des Vortreau. Nov. 15. — Matthieu Dreyfus denunziert Esterhazy. Nov. 25. — Picquart kehrt nach Frankreich zurück. 1898. Jan. 2. — Esterhazy wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Jan. 11. — Esterhazy freigesprochen. Jan. 12. — Picquart wird arretirt. Jan. 13. — Zola klagt Esterhazy an. Febr. 11. — Erster Prozeß gegen Zola. Febr. 24. — Picquart wird aus der Armee gestochen. April 2. — Zola verurtheilt. Aug. 30. — Oberst Henri gesteht seine Fälschungen ein. Aug. 31. — Henri begeht Selbstmord. Sept. 9. — Esterhazy flieht aus Frankreich. Okt. 28. — Der Kassationshof beginnt mit der Revision. 1899. Juni 3. — Neuer Prozeß für Dreyfus angeordnet. Aug. 7. — Der Prozeß beginnt. Aug. 12. — General Mercier wird wegen seines Zeugnisses ausgewischt. Aug. 14. — Attentat auf Labori. Aug. 17. — Picquart legt für Dreyfus Zeugniß ab. Aug. 25. — Der Handschriften-Kundige Vertillon auf dem Zeugenstande. Sept. 5. — Labori fordert die Vernehmung ausländischer Offiziere. Sept. 8. — Demange hält die Verteidigungsrede. Sept. 9. — Dreyfus wird verurtheilt. Sept. 10. — Dreyfus wird „im Prinzip“ begnadigt. Sept. 20. — Dreyfus wird aus dem Gefängniß entlassen.

Tüchtige Männer fallen

Wagen-, Leber- und Nierenkrankheiten ebenso zum Opfer wie die Frauen. Sie verlieren den Appetit, das Blut ist vergiftet, Rücken- und Kopfschmerzen, Nervosität, Kopf- und Müdigkeit tritt ein. Aber das ist nicht alles. J. W. Gardner in Idaville, Ind., sagte: Electric Bitters ist es gerade, was ein Mann gebraucht, wenn er ganz heruntergekommen ist. Es hat mir mehr geholfen, um meine Kraft und Appetit wieder zu erlangen, denn irgend etwas. Nur 50 Cts. bei W. C. Voelcker. Jede Flasche garantiert.

Sagen der Polynesier.

Die Phantasie der Polynesier hat die Berge und Wälder, die Seen und Flüsse der weiten über den Stillen Ocean verstreuten Inselwelt dicht bevölkert mit übernatürlichen Wesen: in den Laubkronen der Bäume wohnen Feen und Elfen; mit allerlei Spielen belustigen sie sich auf freien Felsenklippen und in lichten Thälern, sie tanzen um Blumen und schaukeln auf Pianen. Grenzliche Riesen, Kobolde mit Schlangenschwänzen und weibliche Gestalten mit Vogelflügeln tanzen in Höhlen und finsternen Dickichten. Nixen tummeln sich im Röhricht der Seen, an Wasserfällen und in der Meeresstrandung. Die Feen und Elfen, die der Polynesier sich mit weißer Haut und blondem Haar vorstellt, gelten als harmlos und den Menschen freundlich gesinnt, zu den gefährlichsten Wesen gehören dagegen die „Türcke“, ein Geschlecht boshafter Gnommen (Erd- oder Berggötter, die unterirdische Schätze bewachen).

Zu den interessantesten Legenden der Polynesier gehört die folgende: Dem Helden Nata hatten Nixen die Gebeine seines Vaters geraubt und über's Meer entführt.

Diese Gebeine wollte der Sohn zurückholen. Er begab sich in den Wald, dort den zu Anfertigung eines Kanus benötigten Baum auszuwählen. Er fand, was er suchte, und ging mit seinem Steinbeil an die Arbeit, ohne vorher zu dem Gotte des Waldes gebetet zu haben. Nachdem es Nacht geworden und Nata den gefällten Baum verlassen hatte, um am nächsten Tage weiter zu arbeiten, erschienen die dem Waldgott dienenden Elfen und begannen zu singen: „Hilf uns zusammen Splitter und Späne, flieg zusammen Splinter und Späne.“ Und alsbald stand der Baum wieder aufrecht und unverändert. So fand ihn am Morgen der nicht wenig erstaunte Nata. Unverdroffen fällte er den Baum zum zweiten Mal, aber mit dem Auszimmern wurde er auch an diesem zweiten Tag nicht fertig. Am dritten Tage sagte sich Nata, daß er hier wohl nie seinen Zweck erreichen würde, aber er wollte wenigstens wissen, wer ihm so bösen Schabernack gespielt. So schlug er denn den Baum zum dritten Male um, anstatt aber am Abend heimzugehen, verbergte er sich in den Büschen. Bald vernahm er die Stimmen der Waldgeister und sah sie um den liegenden Stamm sich sammeln. Als sie anhuben, die magische Formel zu singen, sprang Nata zwischen sie, packte zwei der kleinen Wesen und hielt sie fest. Auf seine Frage, wozum sie und ihre Genossen seine Arbeit verrichteten, warfen sie ihm seine Nichtachtung des Waldgottes vor. Da schämte sich Nata und ließ den Kopf hängen. Sobald die Elfen erkannten, daß der Sterbliche aufrichtig sein Verhalten bereute, trösteten sie ihn und versprachen ihm zu helfen. Auf ein gegebenes Zeichen kamen viele Tausende von Elfen aus allen Richtungen her, und im Nu entwand unter ihrem Gesängen ein wundervolles Boot. Dieses von den Waldgeistern erbaute Kanu hielt unter dem Namen „Nimaru“ in verschiedenen Legenden der Polynesier eine hervorragende Rolle.

Eine andere Wendung der angeführten Legende lautet dahin, daß Nata Zeuge eines dreitägigen Kampfes zwischen einer gräßlichen schwarzen Seeschlange und einem schönen weißen Reiter wurde. Seine Arbeiten zur Fertigstellung des Bootes erwießen sich so lange als eitel, bis er dem Reiter beistand und die Schlange mit seinem Balle erschlug.

Die Kunst des Regenschutzens soll den Südländer-Insulanern ein gewisser Kabakura gelehrt haben. Dieser schritt eines Abends am Strande hin und sah dort im feuchten Sande sonderbare, ihm unbekannte Fußspuren eingedrückt. Über die hinterlassenen, wollte er erfahren, und so legte er sich denn im nächsten Dämmerlicht auf die Lauer. Um Mitternacht vernahm er von Meere her Stimmen von Elfen, die da draußen flüchten und schließlich, fröhlich singend, landwärts ruderten. Vorsichtig schlüpfte der Lauerer aus seinem Versteck und mischte sich unter die an's Ufer gestiegenen Fischer, die ihn, dessen Haut außerordentlich hell war, beim schwachen Sternlicht für einen der Jbrigen hielten. Etliche der unsterblichen Wesen sprangen in die See zurück und hoben die Rede über die im seichten Wasser liegenden Steine, während die anderen zogen. Diesen half Kabakura, der vorher noch nie ein Netz gefangen hatte, aus Verlegenheiten. Bald lag der erste Fisch auf dem Sande, und eine Weile später war der Strand überfüllt mit der glitzernen Beute. Die Fische wurden gesammelt, und auch dabei half Kabakura, ließ aber öfters absichtlich die bereits aufgeschätzten Schuppenträger wieder abfließen. Einer der Elfen kam ihm zu helfen, dann noch ein zweiter, doch immer wieder wachte es der schlauere Kabakura so einrichten, daß der Knoten am untersten Fische aufging und mit dem Aufreihen von vorne angefangen werden mußte. Er wollte die Arbeit hinhalten bis zum Aufgang der Sonne. Als endlich der Morgen anbrach und es so hell wurde, daß einer des anderen Gesichtszüge untersuchen konnte, erkannten die Elfen den Menschen in ihrer Mitte. In großer Bestürzung flohen sie landinwärts, und Kabakura nahm Besitz von Fischen, Booten und Netzen.

Millionen fortgegeben. Es ist gewiß dem Publikum von großem Nutzen, zu erfahren, daß es eine Gesellschaft im Lande gibt, welche nicht ängstlich ist, den Notleidenden und Bedürftigen wohlzutun. Die Eigentümer von Dr. King's New Discovery gegen Schwindel, Husten, Halskrankheiten usw. haben aber 10 Millionen Probenflaschen dieser großartigen Medizin verschickt und haben die Genugthuung, daß sie tausende von hoffnungslosen Fällen kurirten. Asthma, Halsbräune und alle Kehlkopf-, Brust- und Lungenkrankheiten sind kurirt. Fragt bei W. C. Voelcker um eine freie Probenflasche. Gewöhnliche Größe 50 Cts. und \$1.00. Jede Flasche garantiert oder das Geld zurück.

Eine Stimme aus der Ferne.

Die Stimme Menells, des Kaisers von Aethiopien, wurde vor Kurzem der Königin Victoria in ihrem Schloß zu Osborne durch einen Phonographen feierlich vorgeführt. Vor einiger Zeit war der Königin der Wunsch übermitteln worden, sie möge für Menell ein paar Worte in einen Phonographen hineinsprechen. Die Königin ging auf den Vorschlag ein. Die Geschichte erzählt nicht, welchen Eindruck die Worte der „Großen weißen Kaiserin“ auf Menell machten, aber er entschloß sich ihr auf gleiche Art zu danken. Er sprach nicht bloss selbst einige für die englische Königin bestimmte Worte in eine „wunderliche Sprechmaschine“, sondern veranlaßte sogar seine Genosin, die Kaiserin Taitu, seinem Beispiel zu folgen. Durch Capitän Harrington, den britischen Residenten in Addis Ababa, wurde die Botschaft der Königin übermittelt. Capitän Harrington wurde in Spezialaudienz empfangen und entnahm vor den Augen der Königin einer eleganten Ledertasche die kaiserliche Botschaft in Form einer Platte, die einem Phonographen eingeführt wurde. Menells Worte waren eine Versicherung der Gebenheit gegen den englischen Thron.

Gut genug zum Einnehmen.

Die feinste Qualität Futurider wird in der Herstellung von Chamberlain's Hustenheilmittel gebraucht, und die Wurzel, die in dessen Präparation verwendet werden, geben demselben den Geschmack von Maple-Syrup und macht es sehr angenehm einzunehmen. Als eine Medizin für Husten, Erkältungen, La Grippe, Croup und heftigen Husten übertrifft es alle Anderen. Es kurirt immer und kurirt schnell. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Die allererste Unabhängigkeits-Erklärung.

Daß schon vierzehn Monate vor dem denkwürdigen 4. Juli 1776 in Reddenburg County, N. C., eine Unabhängigkeitserklärung erlassen wurde, ist heute allgemein bekannt, dagegen wissen wohl sehr Wenige, daß die Nord-Carolinier dennoch nicht die ersten waren, welche sich unabhängig von England erklärten, daß vielmehr die erste Unabhängigkeitserklärung im Staate Maryland erlassen wurde. Dieses geschah am 22. März 1775 in der Ansiedlung Hartford Town, jetzt Bush genannt.

Die von 34 Pflanzern und Ansehlichen unterzeichnete Erklärung lautet kurz und bündig: „Wir, der Aufschuß von Hartford County, haben die Beschlüsse des Continental Congresses reiflich erwogen und thun hierdurch unsere herzliche Bestimmung kund, und da wir uns veranlaßt fühlen, diese Beschlüsse in Kraft setzen zu helfen, so verpflichten wir uns feierlich bei Gott, was uns heilig ist, dieselben durchzuführen mit Einsetzung unseres Lebens und Eigentums.“

So lautete die Unabhängigkeitserklärung der Marylander; einen so herzerbeudenden Klang, wie die Reddenburger, und die von Jefferson, hatte sie nicht, immerhin gehörte in der Colonie, wo es so viele Tories gab, sehr viel Mut dazu. („Walt. Corr.“)



Beware of so called improved imitations, call for Certain Chill Cure the only genuine.

Zur Geschichte der „Times“.

Wer heute eine Nummer der „Times“ in die Hand nimmt und die fast meterlangen Spalten überfliegt, denkt gewiß nicht daran, wie klein das Blatt angefangen hat. Im Jahre 1791, in welchem die „Times“ gegründet wurde, bestand die Zeitung aus einem einzigen Blatte, von dem die Rückseite nicht einmal bedruckt war. Eine einzige Maschine lieferte nämlich 360 dreierartige Blätter. 1814 ließen sich die Eigentümer eine weitere Druckerpresse kaufen, die nämlich 1800 Blätter lieferte, und im Jahre 1827 wieder eine neue für 4-5000 Exemplare; im nächsten Jahre wurde eine bedeutend verbesserte Maschine aufgestellt, die 10,000 Exemplare fertige stellte. Mit dem vermehrten Vertriebe stieg auch der Luxus der Einrichtung; so ließen z. B. die Eigentümer neben dem Maschinenraum ein als weißem Marmor gefertigtes Badezimmer für die Seper und Drucker errichten. In den Saal der Redakteure hieß der Speisesaal für dieselben und der Archivaal, in welchem alle Nummern seit der Gründung, sowie hervorragende Manuscripte aufbe-

wahrt werden. Daran schließt sich der Saal der Correctoren, die ebenfalls ihren eigenen Speisesaal haben und von der Verwaltung beschäftigt werden. Mit Abonnements und Verfertigung befaßt sich die Verwaltung nicht. Das besorgt ein eigenes Geschäft, die Firma Smith. Dafür erhält die Firma wöchentlich circa \$20,000. Außerdem werden ungefähr von 170 Kaufleuten am Tage vorher eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bestellt, welche dieselben dann auf eigene Rechnung in der Stadt und in der Provinz weiter veräußern. So ist das kleine Blättchen, zu dessen Herstellung man einer einzigen Maschine bedarf, allmähig zu seiner jetzigen Höhe gelangt.

Ein eisendichtes färbendes Mittel für 50 Cts. „Chatham's Taffelschilb Tonic“ enthält reines, concentrirtes, lösliches Eisen und reines amerikanisches Chinin, und ist deshalb das wünschenswertheste eisendichtende Mittel im Markte. Es stärkt, erfrischt, gibt Appetit, regt das System an und reinigt das Blut. Nur 50 Cts.

Bundfeldscher Caviar.

Seltene Titten und Getränke scheint zum Gaudium einheimischer und zum Schrecken mit den Verhältnissen nicht vertrauter Stärkungsbedürftiger der Gastwirth Schulte im Dorfe Bundfeld bei Seental zu pflegen. Der Mann, der seine Gäste mit „Du“ anzuredet gewohnt ist, sieht es offenbar nicht gern, wenn als bald die Berabredung von Bier gewünscht wird. „Du trinkst doch man erst 'n halb'n Bogen“ läßt er sich vernehmen. Unter einem „halben Bogen“ wird ein großer Schnaps verstanden, der 10 Pf. kostet. Der „halbe Bogen“ kommt an und der Wirth trinkt dem Gäste zu, die Hälfte des Glases leerend. Wer sich das nicht gefallen lassen will, dürfte möglicherweise unangenehme Erfahrungen machen; wenn aber an dem Wohlwollen des Schülze gelegen ist, der gestaltet ihm auch die Verlangung des Restes des halben Bogens. Schumann wird darüber gemächlich mit dem Worten quittirt: „Du bist noch 'n Mensch, der in de Welt posht!“ Hat ein Gast Appetit auf eine Kaviarfemmel, so kann er die in Bundfeld auch haben. Nach erfolgter Bestellung ruft Schulte, wie es zweifelsfrei gegenüber vorgekommen ist, in die Küche: „Mutter, zwei Semmeln mit Kaviar!“ Mutter raunt ihm zu: „Aber Vater, wie hebb'a doch seen Kaviar!“ „Ach wat, nimm Plumenmus!“ lautet die Antwort. Mit Staunen kosteten dann die Gäste das pikante Gericht. Auf deren Bemerkung, das sei ja gar kein Kaviar, sondern Plumenmus, gibt Schulte unerschütterlich die Auskunft: „Dat is Bundfeldscher Kaviar!“

Chronische Diarrhöe kurirt.

Dieses bezeugt, daß ich seit dem Krieg chronische Diarrhöe gehabt habe. Ich wurde so schwach, daß ich kaum gehen oder irgend etwas thun konnte. Eine Flasche Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhöe Heilmittel machte mich gesund und stark. J. R. Gibbs, Juncosville, Va. Ich hatte 12 Jahre lang chronische Diarrhöe. Drei Flaschen Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhöe Heilmittel kurirten mich. S. L. Shaver, Juncosville, Va. Beide, die Herren Gibbs und Shaver, sind prominente Farmer, und wohnen nahe Juncosville, Va. Sie bezogen das Heilmittel von Herrn W. C. Casper, ein dortiger Apotheker, der mit ihnen gut bekannt ist, und für die Richtigkeit ihrer Mittheilungen gut steht. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Eine Statistik für Radler.

Ein begeisterter Radler stellt in einer englischen Revue folgende „hochwichtige“ Berechnung auf: Etwas zehn Millionen Räder sind jetzt auf der ganzen Welt in Gebrauch. Wenn die Hälfte davon bei schönem Wetter unterwegs ist, so radeln fünf Millionen Radfahrer. Wegen sie durchschnittlich 20 englische Meilen zurück, so bedeutet das in einem Tage eine Gesamtsumme von 100,000,000 Meilen. Diese 100 Millionen Meilen bedeuten so viel wie 4000 Meilen um die Welt. Jedes Rad einer Maschine dreht sich 700mal, während es eine Meile zurücklegt. Wenn also die Hälfte der existierenden Radfahrer an einem schönen Tage je 20 englische Meilen fahren, so heißt das, daß die 10 Millionen Räder sich 140,000,000,000 mal drehen.

Nicht der geschiedste Weg.

Es ist nicht immer am Besten zu warten bis notwendig, ehe man eine Flasche Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhöe Heilmittel kauft. Oftmals wird das Heilmittel in der besonders gefährlichen Zeit, oder in der Nacht, notwendig, und viel Umstand und Leiden muß ausgestanden werden, bis man es bekommen kann. Es kostet bloß ein Bagatell im Vergleich mit dessen wirklichem Werth, und eine jede Familie kann es ermitteln im Hause zu halten. Es wird überall als die erfolgreichste Medizin für Unterleibs-Beschwerden anerkannt. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Advertisement for 'Illustrirte Welt' magazine, featuring a woman and child illustration.

Advertisement for 'Gesundheit, Kraft und Leben für Alle' (Health, Strength and Life for All) by Dr. O. R. Grube.

Advertisement for 'Dr. O. R. Grube Praktizirender Arzt' (Dr. O. R. Grube Practising Doctor).

Vertical text in the right margin, including 'Der', 'Mein', 'Spiel', 'durch', 'den', 'was', 'haben', 'die', 'hat', 'das', 'in', 'dann', 'ist', 'form', 'zu', 'ab', 'Kunde', 'wenig', 'Glück', 'ganz', 'Zwei', 'nein', '1', 'weder', 'gerne', 'Gast', 'das', 'Hui', 'kennt', 'dem', 'Dabe', 'stünde', 'I', 'alle', 'Mü', 'Reisen', 'Kaulett', 'angene', 'dann', 'fol', 'wis', 'Eigen', 'Stunde', 'hat', 'gar', 'wird', 'I', 'stern', 'gra', 'Jeder', 'nein', 'Sich', 'bei', 'dem', 'stimm', 'räumen', 'merwe', 'und', 'halt', 'Gerdin', 'heraus', 'system', 'vielfach', 'Ein', 'Carlo', 'Lich', 'der', 'Wenn', 'an', 'den', 'e', 'und', 'lief', 'dem', 'mau', 'in', 'Reit', 'dessen', 'D', 'verschö', 'schönen', 'In', 'd', 'Selbst', 'lassen', 'ih', 'is', 'de', 'Wenn', 'würden', 'den', 'ande', 'ihnen', 'vie', 'neuer', 'au', 'darauf', 'w', 'Der', 'G', 'ren', 'im', 'iden', 'E', 'hatte', 'sich', 'balle', 'Sein', 'spricht', 'Schmamm', 'weiter', 'der', 'Lich', 'Zach', 'für', 'ten', 'und', '318', 'Fra', 'lungen', 'H', 'hätte', 'fü', 'widerste', 'ten', 'so', 'de', 'Geschäft', 'ganz', 'abge', 'Stomme', 'Aber', 'r', 'ten', 'hall', 'dieser', 'Lif', 'zehn', 'Jat', 'weit', 'über', 'Spei', 'verand', 'geben', 'b', 'werden', 'Der', 'n', 'um', 'zu', 'sa', 'eine', 'dun', 'nen', 'sich', 'meist', 'sehr', 'einnehm', 'verwand', '„Selbst', 'Ein', 'Zi', 'fluch', 'de', 'mit', 'forn', 'wenn', 'bi', 'truf', 'erf'

Der Tisch der Selbstmörder.

Was die Abergläubigen glauben.

Monte Carlo ist reich an allerlei Geheimnissen, die nur den Beamten der Spielbank und einigen wenigen Professionspielern bekannt sind. Viel Geld ist eben durch die unerklärliche Reihenfolge gewonnen worden, in der beim Roulette bestimmte Zahlen einander meist folgen.

Zweifellos ist, daß in Monte Carlo, wenn die 32 herausgekommen ist, dann nahezu stets eine Zahl zwischen 31 bis 36 gewinnt. Hundertmal habe ich selbst das Eintreffen konstatieren können und gesehen, daß Hunderte und Aberhunderte durch die Kenntnis dieser Tatsache gewonnen wurden.

Dabei ist ein Merkmal dieser Zahlen seitens des Croupiers absolut ausgeschlossen. Ja, die Spielbankdirektion hat sich alle Mühe gegeben, dem Geheimnis dieser Reihenfolge auf die Spur zu kommen.

Jeder Spieler hat nämlich ein bestimmtes System, nach welchem er pointiert und bei dem die regelmäßige Wiederkehr bestimmter Zahlen in bestimmten Zwischenräumen eine große Rolle spielt. Seltsamerweise aber kommen zwischen halb Sechs und halb Acht die Zahlen in einer jeter Berechnung spottenden Unregelmäßigkeit heraus, die ebenso unerklärlich ist, wie die systematische Regelmäßigkeit, die sich sonst stellenweise hineinschieben läßt.

Ein anderes Geheimnis von Monte Carlo, und zwar das größte, ist — der Tisch der Selbstmörder.

Wenn man in die Spielhalle eintritt und an den ersten beiden Roulette-tischen rechter und linker Hand vorbei ist, kommt man zu dem maurischen Saale, einem großen, reich in Holz und Weiß ausgelegtem Räume, dessen Draperien allerdings schon etwas verholten und erneuerungsbedürftig erscheinen.

In diesem Saale steht der Tisch der Selbstmörder. Die Gewohnheitspieler kennen ihn gut und wissen ihn zu meiden. Es ist der Tisch gleich rechts beim Eingang. Wenn die Spieler sich die Mühe nehmen würden, das grüne Tuch dieses Tisches mit den anderen zu vergleichen, so würde es ihnen vielleicht auffallen, daß es entschieden neuer aussieht, und daß die gelben Zahlen darauf weit mehr hervortreten.

Der Grund ist der, daß vor zwei Jahren, im Sommer, ein junger Russe, der seinen Cent seines Vermögens verloren hatte, sich hier, am Tische selber, erschossen hatte.

Sein Blut war über das Tuch hingefallen, wurde einfach weggewischt, der Leichnam fortgetragen und das Spiel ging weiter. Am nächsten Tage aber wurde der Tisch frisch überzogen. Da nun das Tuch für einen Doppeltisch, das Aufspannen und die gelben Zahlen mitgerechnet, 318 Francs kostet, die Spielbank aber dem jungen Russe, falls er sich nicht erschossen hätte, für die Heimfahrt nach Petersburg mindestens 600 Francs hätte zahlen müssen, so hatte sie auch damit ein ganz gutes Geschäft gemacht, von den 400,000 Francs ganz abgesehen, die sie ihm im Spiel abgenommen hatte.

Aber nicht von diesem einen, vereinzelten Falle der hant der traurigen Rum des Tisches. Nein, der datiert schon seit zehn Jahren. In diesem Zeitraum ist weit über die Hälfte all derer, die sich über den Spielertische wegen in Monaco den Tod gegeben haben, an diesem Tische ruiniert worden.

Wer nach Monte Carlo kommt, einfach um zu sagen, daß er dort gewesen sei, und seine fünf Francs riskiert, um sagen zu können, daß er gespielt habe, der wird wohl meist seinen Platz an diesem Tische hier einnehmen, ohne zu wissen, daß von all den vierundzwanzig Stühlen da nicht einer kein „Selbstmörderstuhl“ ist.

Ein Fluch ruht auf diesem Tische. Ein Fluch, der den Croupiers wohl bekannt ist; mit förmlicher Angst sehen sie sich dabei, wenn hier einer der Spieler vom Spielstuhl entfernt wird.

Mit Bängen sehen sie seine Spielweise sich ändern, mit Bängen sehen sie ihn gewinnen, mit Bängen verlieren; denn wenn er gewinnt, kommt er doch wieder, er erst recht, und dann — dann ist er verloren, unerbittlich. Namentlich aber der eine Platz gilt als der Platz der Verdammten: es ist der Platz zur Linken des Croupiers, an dem dem Saaleingange zugekehrten Ende des Tisches. Siebzehn Selbstmörder von den 118 Opfern, die dieser schon gefordert, haben in diesem Stuhle gesessen!

Eines Nachts beobachtete ich den Sohn des Pariser Architekten de R..., der sich an den Tisch da gesetzt hatte und mit einem ganz ungeheuren Glück spielte. Er stand mit einem Gewinne von über 200,000 Francs auf. Am nächsten Tage kam er wieder und setzte sich auf den Platz der „Verdammten“.

Mit steigender Angst sah ich seinen Spiel zu. Er pointierte wie ein Wahnsinniger — und verlor. Verlor Alles, was er tags zuvor in sinnlosem Glück gewonnen hatte. Verlor das und zweimal Hunderttausend Francs dazu. Dider Schwelger stand auf seiner Stirn. Seinen letzten Tausend-Francs-Schein septe er jetzt. Er verlor auch diesen. Wankend, einem Trunkenen gleich, taumelte er hinaus. Zwei meiner Beamten folgten ihm. Umsonst. Eine halbe Stunde später teilte sie mir mit, er habe sich von der Eisenbahnbrücke, die den Strafengang von der Kirche Sanct Devote kreuzt, herabgestürzt und sich den Schädel zertrümmert. Der Selbstmörderstisch hatte sein Opfer verlangt.

Auf demselben Plage sah eines Nachts ein älterer, behäbig aussehender Herr, Antonio Cesare, ein früherer Hauptmann der italienischen Armee und ersterer Verwandter des Maire von Ventimiglia. Er verlor an dem Abend nahe an hunderttausend Francs. Als er aufstand, war der Mann nicht zu erkennen. Die Verzweiflung hatte einem aus seinen verzerrten Zügen entgegen, der Wahnsinn blühte aus seinen Augen und — eine Stunde später wurde er tot aus der See bei Mentone gezogen.

Beim Eröffnen eines Spiels sah ich eines Morgens — die Hochzeiten hatte an der Riviera gerade begonnen — eine junge Frau, eine Engländerin, eine Misses Parlington, auf dem verhängnisvollen Plage sitzen. Sie lächelte einem Herrn zu, der hinter ihr stand, und legte wie zögernd ihr fünf Francs einleitend auf den Tisch. Sie gewann. Strahlend freute sie das Geld ein und lud ihren Mann, mit dem sie gerade auf der Hochzeitreise war, ein, doch auch sein Glück zu versuchen. Er that's und Beide gewannen. Nicht viel, aber immerhin ein Paar tausend Francs.

Am nächsten Tage kamen sie wieder. Wieder ließen sie sich auf dem verhängnisvollen Platz nieder und — wieder gewannen sie. Diesmal dreißigtausend Francs. Das helle Glück strahlte aus ihren Augen. Am nächsten Tage aber wandte sich das Blatt. Sie verloren Alles. Todtenbleich, doch ruhig verließen sie den Spieltisch. Tags darauf kam aus Niiza die Nachricht, im Windsor Hotel habe sich ein junges Paar erschossen. Es waren meine Engländerin, Mrs. Parlington und ihr Mann.

Es ruht nichts, herumzulaufen und diesen und jenen zu fragen, was gut für das Fieber sei. „Geatdam's Lasterlei“ Chilli Tonic“ wird Dich kurieren. Versuche es. Garantirt. Preis 50 cts.

Preise in Travasoaal.

Ein kostspieliges Vergnügen ist, wie der „Hamburger Korrespondent“ mitteilt, die Gastfreundschaft in Travasoaal. In Johannsburg kostet ein Gläschen Cognac oder Berliner Rummel 2 Mk.; eine Zigarre für 1 Mk. traut man sich nicht anzubieten, 2, 3, 4, 5 Mk. ist der Preis für eine Havana-Zigarre. Eine Flasche Lagerbier kostet 4 Mk., eine Flasche Rhein- oder Bordeauxwein von 10 Mk. aufwärts, eine Flasche Sekt nicht unter 20 Mk.; der „ansändige“ Champagner fängt aber erst bei 30 Mk. an. Kupfermünzen sind überhaupt nicht im Verkehr. Die geringste Münze ist das Drei-Venezian — etwa 25 Pfennige, — Tiden genannt. Es gibt mit Ausnahme der Zeitung und der Schachtel Streichhölzchen in Johannsburg fast nichts, das man für 1 Tiden kaufen könnte. Der Stiefelbeger verlangt schon 2, der Barbier 4 Tiden für seine Arbeit. Die Drochste kostet 8 Mk. die Stunde und der Gasthof berechnet für Kost und Wohnung mindestens 20 Mk. pro Tag. Die meisten Bergleute arbeiten nicht unter 20 bis 25 Mk., Maurer, Tischler, Schlosser, Schmiede nicht unter 30 Mk. den Tag. Tagelöhner erhalten 15 Mk., Handwerker 20 Mk., Bäcker 25 Mk. täglich. Die farbigen verdienen etwa die Hälfte von dem, was die weißen Arbeiter bekommen; als Hausdiener und „Kinderknechten“ haben sie neben freier Station und Klei-

dung wöchentlich 20 Mk., als Kutscher bis zu 80 Mk. Die Miete eines Frachtwagens kommt täglich auf 80 Mk. zu stehen, wie überhaupt die Geschäftskosten ganz ungeheure sind. Und doch scheint Alles zu blühen. Konturs ist ein Fremdwort, dessen Bedeutung Johannsburg nicht zu kennen scheint. Alles strebt nach Gold und heimges es ein.

Als Einzelmittel von wunderbar durchbringender und heilender Kraft wird „Ballard's Snow Liment“ von keinem andern Mittel in der Welt erreicht. Preis 25 und 50 cts. A. Tolle.

Ausgerechnetes vom Skat-spiel.

Wie viele verschiedene Spiele sind beim Skat möglich? Hat wohl schon Mancher gefragt. Daß sehr viele Möglichkeiten vorhanden, worin ja gerade das Angelegenheit des Skatspiels besteht, davon ist Jeder überzeugt, daß es aber 1,377,645,204,252,320 verschiedene mögliche Spiele gibt, hätten doch wohl nur die Wenigsten gedacht. Diese enorm große Zahl ergibt sich durch folgende Rechnung: Es kann 496 Mal ein anderer Skat liegen. Von den übrigen 30 Blättern kann nur der erste der Spielenden bei ein und demselben Skat 30,045,015 Mal verschiedene Karten bekommen, während sich die übrigen 20 Blätter auf die beiden anderen dergestalt verteilen, daß sie unter sich wieder die Karte 184,766 Mal umwechseln können. Auf jede zwei Blätter des Skais kommen also 30,045,015 mögliche Spiele der Bordand und auf jedes dieser Spiele wieder 184,766 verschiedene Spiele in der zweiten und dritten Hand. Hieraus ergibt sich, daß die Zahl der möglichen Fälle 1,377,645,204,252,320, (gesprochen: Eintausenddreihundert und siebenundsechzig Billionen sechshundertundfünfundvierzigtausendzweihundertundvierzigtausend und zweihundertundzweihundertundzwanzig) beträgt. So viele Spiele würden gemacht werden müssen, wenn alle überhaupt denkbaren Spiele durchgespielt werden sollten. Wenn seit Christi Geburt an vier Millionen Spiel-tischen unaufhörlich fortgespielt worden wäre, so würden die zwölf Millionen Spieler noch nicht mit allen Spielen fertig sein.

Eine kranke Leber gibt sich durch mürrisches Wesen, geistige Niedergeschlagenheit, Mangel an Energie, Raschlosigkeit, Melancholie und Verstopfung kund. „Perbina“ wird den gesunden Zustand der Leber wiederherstellen. Preis 50 cts. A. Tolle.

Todt und lebendig.

Aus dem Berliner Kriminal-Leben wird ein Vorfal mitgeteilt, der an somatischen Momenten reich ist. Das Hühnchen ist noch nicht alt, und der „Held“ desselben ist schon erst aus dem Gefängnis, in das ihn sein Schicksal geführt hat, zurückgeführt. Abends kam in vorgerückter Nachtstunde ein sonst braver Schuhmachermeister aus dem Leinwandtisch mit einem Schupmann auf dem Motivspil einer Bagatelle wegen in Konflikt. Der Meister, der von einer Bierreise in gebobener Stimmung heimkehrte, vergift sich so weit, daß er den Beamten mit seinem Stock gegen den Helm schlägt. Das Schöfengericht verhängt 14 Tage Gefängnis über den Sünder. Bald darauf erklärt der Meister die Auf-forderung, sich zur Verbüßung der Strafe in dem Hilfs-Straf-Gefängnis zu Kam-melburg zu stellen. Das that er nicht. Er, der noch nie mit der Behörde in Con-sult gekommen, soll vierzehn Tage eingesperrt werden; das geschieht — und wenn es Hunderte von Mark kosten sollte — nun und nimmer mehr. Seine Frau unter-stützt ihn in seinem Vorhaben, weiß aber selbst nicht Rath, wie sich der Gatte aus der Verlegenheit herauswinden soll. Da zum Glück — oder vielmehr zum Unglück — trifft der Meister einen alten Bekann-ten, und nachdem dieser die übliche Lage seines Freundes erfahren hat, giebt er ihm den guten Rath, von irgend einer Herberge sich einen „Ersahmann“ zur Verbüßung der Strafe zu verschaffen. Bald ist auch ein Solcher gefunden. Diesem wird das Nationale des Meisters gehörig eingepaukt, damit er es bei seiner Aufnahme im Gefängnis genau kenne, und Tags darauf wandert der „falsche Schuster“, der für die Stellvertretung 20 Mark eingekauft hat, nach Kummelburg und wird als „Schuh-macher 2.“ dem Gefangenenbestande ein-verleibt. Der Betrug war also glücklich gelungen. Der Meister ließ sich während der Zeit, wo der Stellvertreter saß, im Hause der Polizei wegen nicht sehen. Nach-her aber die 14 Tage Strafezeit verstrichen waren, meldete sich bei der Frau des Mei-sters der Revier-Polizei-Wachtmeister und machte dieser die betrübende Mitteilung, daß ihr Gatte in Kummelburg — plötz-lich am Blutsurz gestorben sei. Der Stell-vertreter war also als Schuhmachermeister 2. verstorben, der noch lebende Meister

den Antikwogen — todt. Jetzt wurde die Sache freigegeben. Meister und Meisterin wußten aber Rath. Für den Meister hatte seine Frau in der Schönhauser Allee eine kleine Stube gemietet, wo er für ein Berliner Geschäft Leder zuschnitt. In diesem wußte man von den geschickerten Vorgän-gen aus dem Leben des Meisters nicht. Hier galt er als lebendig, obwohl er pol-geilich nicht gemeldet war. Un nun gar keinen Verdacht zu erregen, begleitete die Frau Meisterin den im Gefängnis verfor-benen „falschen Meister“ auf dem letzten Gange zum Kirchhofe und legte auch einen Kranz am Grabe nieder. — Was aber sollte aus werden? Eines Tages mußte doch der Schwindel ans Tageslicht kommen und die Bombe platzen. Ein halbes Jahr hatte sich der Schwindel hingezogen, da machte ein Kriminalbeamter die Entdeckung, daß der lebendige todt Meister, dem er spät Abends öfter begegnete, ihm stets schein aus dem Wege bog. Eines Tages lief er dem Verdächtigen nach und ent-deckte, daß derselbe polizeilich nicht gemeldet war. Die Sache war also nicht richtig. Zwei Tage später mußte unser Meister auf der Kriminalpolizei erscheinen. Anfänglich wollte er nicht mit der Wahrheit heraus-treten, endlich aber machte er seinem ge-pressenen Herzen Luft und belohete. Bald darauf wurde er wieder in den Listen als Lebender geführt, und als solcher mußte er nicht allein die 14 Tage Gefängnis wegen der Beamtenbeleidigung abüssen, sondern erhielt noch eine weitere Strafe von zwei Monaten. Merkwürdig bei der Sache ist noch, daß das Nationale des Stellvertre-ters des Meisters, der im Gefängnis ge-storben ist, nicht hat ermittelt werden kön-nen.

Wenn der Frühling kommt, liebe Anna, Und Fieber und Schüttelfrost blühen, Dann denk' an „Geatdam's Chilli Tonic“, Vom nächsten Apotheker zu beziehen.

Neugierig.

Hausfrau (zu dem neuen Dienstmäd-chen): „Warum sind Sie von der Geheim-räthin entlassen worden?“ „Weil ich einmal an der Thür geklopft hatte.“ „Ach, was haben Sie denn da gehört?“

Ein Gedankenleser.

Kaufmann: „Wenn Sie jetzt nicht bald machen, daß Sie rauskommen, dann paßst Ihnen etwas, was Ihnen noch nicht paßst ist!“ Reisender: „Wie heißt? Woher wissen Sie, daß es mir noch nicht paßst ist?“

Kreuzschmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, Rheumatismus, Katarrh, Durchfall, Leibschmerz, alles Ach und Weh schnell karirt mit „Hunt's Light-ning Oil“. Wenn nicht, wird das Geld zurückgegeben.

Im Restaurant.

„Wünschen's auch was zu speisen, Herr Biermayer?“ „Ja, bringen's mir ein Naturschängel, aber ein recht großes; ich bin nämlich schrecklich nervös, jede Kleinigkeit regt mich auf.“

Die zarteste Konstitution kann „Bal-lard's Horehound Syrup“ ungeschädigt gebrauchen. Ein sicheres und angenehmes Mittel für Husten, Verlust der Stimme und allen Hals- und Lungenerkrankheiten. Preis 25 und 50 cts. A. Tolle.

Verloren.

(Aus einem Briefe der Schriftstellerin Amanda von Zellingen). ... Uebrigens würden Sie, geehrter Herr Redakteur, durch die Annahme meiner Novellen auch das Rückporto ersparen.

Einige Gründe, weshalb man „Geatdam's Lasterlei Chilli Tonic“ gebrau-chen soll: Es ist wirksam, es ist harmlos, es ist angenehm einzunehmen, es wirkt schnell, es ist garantirt zu kuriren. 50 cts.

Bel verlangt.

Dichter (in dessen Haus Feuer ausgebrochen ist, zum Kommandanten der Feuer-wehr): „Herr Hauptmann, ein Gottesdienst — daß mir die Rettungsleute drohen beim Einpacken das Hyrische und das Epische nicht durcheinander bringen!“

„White's Cream Vermifuge“ ist vollkommen unschädlich und vertreibt jeden Wurm. Es ist auch ein starkes Mittel, und vermöge seiner kräftigen Eigen-schaften bringt es die Kropfkrankheit der Ge-sundheit in blasse Wangen zurück. Preis 25 cts. A. Tolle.

Ein kanibalischer Humorist.

Ein „Menschenfresser“, dem seine Stelle nicht mehr gefiel, war eines Tages unter Zurücklassung folgendenzettels für den Bubenbesitzer verschwunden: „Bitte mich nicht weiter zu suchen — habe mich selbst aufgefressen!“

Ringwurm, Ausschlag, juckende Hämorrhoiden, Krätze, Ekzema, schnell und pünktlich karirt mit „Hunt's Cure“, oder das Raufgeld jurirt erkrattet. Preis 50 C.

St. Jakobs Oel. In einem überhitzten Zustand von zu viel Arbeit und Vergnü-gungen im Verlehen fühlen wir uns zu rasch ab, und als Refu-eriat leihen wir an St. Jakobs Oel. Die Anwendung von St. Jakobs Oel bringt schnelle und sichere Besserung.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler. wohnt gegenüber Halle's Plas-smith Schap, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Neugraunfelder Gegen-seitiger Unterhühungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Lone Star Saloon. in Wasenbeck's Lokal mit Gartenwirtschaft. stets kellerfrisches Bier an Zapf. Lone Star, Budweiser, Schlitz und Weiß-Bier in Flaschen. Sodawasser und sonstige erfrischende Getränke. Besondere gute Auswahl in Cigarren.

GOTTL. OBERKAMPF. Seguin Straße. Neu Braunsfels, Texas.

PHOENIX SALOON mit Restauration und Gartenwirtschaft. Neu eingerichtet! Alle Sorten Getränke. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren. Immer kellerfrisches Bier an Zapf.

Luersen & Fischer. San Antonio und Castell Straße. Neu Braunsfels, Texas.

WILH. LUDWIG, JR. neben der Post-Office. Großer Borrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS, and Händler in Staples und Fancy Groceries. Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.

The INTERNATIONAL ROUTE. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE.

F. J. Maier. Deutscher Advokat. Neu Braunsfels, Texas. Verträge, Testamente und andere ge-richtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Ludwigs Hotel. Neu Braunsfels, Tex. Im Centrum der Stadt. Schöne Zim-mer, neu eingerichtet. Beste 25 Cts. Maßigkeiten. Zuverlässige Bedienung. Um geneigten Zuspruch bitten 3. W. Gibson, Eigentümer.

50 YEARS' EXPERIENCE PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS & C. Munn & Co. 361 Broadway, New York.

Marmor - Deschaeß. AD. HINMANN & Co. Neu Braunsfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzeln.

Neu-Braunfels

Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Jul. Die jede, Geschäftsführer.

G. S. Die beim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Die Zeit unserer Ausstellung rückt immer näher. Das Directorium hat es weder an Zeit noch an Mühe fehlen lassen, um der Sache einen Erfolg zu sichern. Die Ställe und Hürden sind bereits fertig, und der Pavillon wird Ende dieser oder im Laufe der nächsten Woche vollendet werden. Die Wettrennen an beiden Tagen (14. u. 15. October) werden nicht verfehlen, eine stattliche Zahl von Besuchern anzuziehen. Die Abteilungen für Vieh, Geflügel, landwirthschaftliche Produkte und Handarbeiten werden besonders reichhaltig sein und unsere Gäste erfreuen werden. Ausstellungen von Waaren und Fabrikaten arrangieren, die für jeden Besucher lehrreich und interessant sein werden. Baar- und Spezialpreise sind Denjenigen in Hülle und Fülle in Aussicht gestellt, die sich aktiv an der Ausstellung beteiligen wollen. Die Preise alle herabzusetzen, würde zu viel Raum erfordern; wir verweisen deshalb auf den Ausstellungskatalog. Auch wird der Sekretär der „Comal Co. Fair Association“, Herr J. Simon, bereitwillig weitere Auskünfte erteilen. Hoffentlich wird die aktive Beteiligung an der Ausstellung eine rechte Menge und der Besuch ein recht zahlreicher sein. Jedermann sollte nach Kräften dazu beitragen, aus dem Unternehmen einen Erfolg zu machen. Eine erfolgreiche Ausstellung wird das Ansehen der Stadt und Umgebung heben und in jeder Hinsicht zum Wohle derselben beitragen.

Neu-Braunfels sollte eine Baumwollspinnerei und eine Halle haben.

Die Unabhängigkeitserklärung muß unter Glas und im Dunkeln aufbewahrt werden, wenn die Linte, womit dieselbe geschrieben, immer blässer wird und gänzlich zu zerfallen droht. Das ist sehr zu bedauern; noch bedauerlicher aber ist es, daß die Prinzipien dieser kostbaren Urkunde der Menschenrechte in den Herzen des amerikanischen Volkes immer mehr zu verfließen scheinen.

Von pferdelosen Kutschen ist jetzt viel die Rede, aber um die kutschelosen Pferde bekümmert sich kein Mensch — außer den Wurfabrikanten.

Wenn unsere Philippinenpolitik bloß ein Verbrechen wäre, so könnte sie dennoch erfolgreich sein. Aber sie ist auch ein Hebel.

Von Dänen, die nach dem Klondike gehen, um dort Gold zu suchen, gehen 7 Prozent unter, 12 Prozent sind erfolgreich und 81 Prozent kommen ärmer heim, als sie gegangen sind.

Die Baumwollspinnerei zu Dalton, Ga., erklärte für das vergangene Jahr 93 Prozent Dividenden. Spinnereien im Süden bezahlen sich.

Texas hat 125 Baumwollmahlmühlen und nur 4 Baumwollspinnereien im Gange. Ueberall im Süden werden Spinnereien errichtet, nur in Texas nicht. Warum?

Der Sultan der Türkei muß ordentlich eifersüchtig werden, wenn er an die niedliche Ultimatum-Sammlung denkt, die sich Präsident Krüger jetzt anlegen kann.

Die Pflanzen auf Hawaii haben soeben Kontrakte für die Einfuhr von ungefähr 10,000 japanischen Kulis abgeschlossen. Dieser schändliche Menschenhandel wird selbstverständlich späterhin verboten werden, mittlerweile jedoch werden die Pflanzen dafür sorgen, daß ein genügender Vorrath billiger Arbeitskräfte eingeführt wird, um nicht auf den kostspieligeren amerikanischen Arbeiter angewiesen zu sein.

Schley ist zum Nachfolger des Contradmiraals Howson im Commando der japanischen Station ernannt worden und hat den Posten, der in Anbetracht der Verdienste Schley's etwas unbedeutend erscheint, ohne Protest angenommen. Wenn der Posten Schley nicht ehrt, so wird doch Schley den Posten ehren.

Die Eigentümer nördlicher Spinnereien verlegen ihre Fabriken nach dem Süden, weil sie in der Baumwollregion billigere Waaren liefern können und dabei dennoch enorme Profite abbekommen.

Die auf Anregung unseres Gouverneurs in St. Louis zusammengetretene Anti-Trust-Konferenz wird von dortigen Blättern als ein kläglicher Feßlschlag bezeichnet. Statt gemeinsamen Borgabens, scheint nichts dabei herausgekommen zu sein als gegenseitiges Mißtrauen und politischer Haß.

Am 1. October treten die neuen Bestimmungen über den Paketpostverkehr zwischen den Ver. Staaten und Deutschland in Kraft. Die Hauptpunkte des betreffenden Vertrags sind folgende:

Die Pakete dürfen bis zu 11 Pfund wiegen und bis zu 3 Fuß 6 Zoll lang sein, und müssen so verpackt sein, daß ihr Inhalt leicht untersucht werden kann. Ausgeschlossen sind Gifte, Sprengstoffe, leicht entzündbare Substanzen, Fettkörper, Flüssigkeiten, Stoffe, die leicht flüssig werden, Zunderwerk, Klebstoffe, lebende oder todt Tiere, mit Ausnahme von todt Insekten und Reptilien in vollständig getrocknetem Zustande, Früchte, Gemüse, überlebende Stoffe, Lotterieloose, Lotterietickets, Lotteriescheine, sowie Gegenstände, die in irgend einer Weise die Postsendungen beschädigen oder verderben oder die damit beschäftigten Personen verletzen können; auch dürfen keine Briefe oder schriftliche Mitteilungen in dem Paket enthalten sein, ebenso wenig andre Pakete, welche eine andre Adresse tragen.

Die Postgebühren betragen 12 Cents per Pfund von hier aus; von Deutschland aus 1,60 Mark bis zu einem Kilogramm und 2,40 Mark für 1 bis 5 Kilo. Eine Zollabgabeerklärung muß dem Paket beigefügt werden. Der Empfänger muß den Zoll bezahlen. Für Verlust oder Beschädigung eines Paketes ist die Postverwaltung nicht verantwortlich.

Die Cändung industrieller Unternehmungen ist das einzige Mittel, um der fortwährenden Ausbeutung des Südens durch den Norden entgegenzuarbeiten und seine schließliche Verarmung zu verhindern. Aber solche Unternehmungen müssen, wenn sie sich wirklich als allgemeine Wohltäter erweisen sollen, nicht von auswärtigen Kapitalisten und auch nicht von wenigen einheimischen in's Leben gerufen werden, sondern sie sollten von vornehmlich der Inselnahme und der Unterstützung der ganzen Bürgererschaft gewiß sein. Es sollten Aktiengesellschaften mit möglichst vielen Teilnehmern gegründet werden, von denen dann jeder das Interesse der Fabrik schon zu seinem eigenen Vortheil fördern helfen würde. **Benham Volksbote.**

Ein poffenhaftes Seitenstück zur Dreyfus-Tragödie bildet die „Kapitulation“ Guerin's, des Führers der Pariser Antisemiten-Liga. Die Regierung hatte den Auftrag erteilt, eine Anzahl von Personen, darunter Guerin, zu verhaften, die eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt haben sollen. Guerin und eine Anzahl seiner Genossen verschauzten sich in einem Hause und drohten die Polizeimannschaft, die den Verhaftungsbefehl ausführen wollte, niederzuschleichen. Die Regierung verhandelte mit der verbarrikadeten Gesellschaft wie mit einer ebenbürtigen, kriegsführenden Macht und ließ sich davon sechs Wochen lang im Angeficht der Welt zum Narren halten. Sogar förmlichen Waffenstillstand hat sie gewährt, indem die Polizei sich verpflichtete, während der Nacht keinen Ueberfall auszuführen, vermuthlich, um den Herrschaften die Nachtruhe nicht zu verderben. Wären denn Belagerten nicht schließlich die Lebensmittel ausgegangen, so hätte das jammervolle Schauspiel vermuthlich noch viel länger gedauert. So etwas kann auch nur in Frankreich passieren.

Der größte Anzeiger-Contract von einem Geschäftshause mit einer Zeitung wurde kürzlich von John Wanamaker mit dem „Philadelphia Record“ abgeschlossen. Wanamaker bezahlt der Zeitung für eine volle Seite für ein Jahr die Kleinigkeit von \$1,000,000. John Wanamaker ist ein erfahrener Geschäftsmann und weiß die Kundenschaft anzuziehen. Würde sich's nicht bezahlen, so würde er nicht anzeigen.

Dringen die Engländer in Transvaal ein, so werden die Amerikaner sich freuen, wenn die Buren sie „mit blutigen Händen in gasstliche Gräber“ betten, und jeden Hügel in Transvaal zu einem Mahlaberge machen. Vöge der Schaulplatz näher, so würden Tausende

von freiheitsliebenden Amerikanern den Burchers, welche englische Habacht über Freiheit und ihres Geburtslandes berauben will, zur Hilfe eilen. Wenn es im fernem Transvaal Krieg giebt und der Kampf sich in die Länge zieht, so werden tapfere Männer von allen Nationalitäten nach dem Inneren von Afrika ziehen, um für die Freiheit und gegen die Feinde der Freiheit zu kämpfen.“ (Ohio Tribune.)

Und die um ihre Freiheit ringenden Tagalen — verdienen sie nicht ebenfalls das Mitleid der „Ohio Tribune“, die ihnen aus amerikanischen Händen das nämliche Schicksal, welches die Engländer den Buren zugebracht, bereiten will? (Abd. Anz.)

Der Schulrath des Städtchens Princeton in Indiana hatte den Unwillen der dortigen weißen Bevölkerung erregt, weil er einen kleinen Cubaner, den ein Dilliger mitgebracht hat, in die Schule der Kinder aufnahm. Die Eltern der weißen Kinder verlangten, daß der Cubaner in die Regier-Schule gehen solle, widrigenfalls sie ihre eigenen Kinder aus der Schule nehmen würden. Der Schulrath hat bis auf Weiteres nachgegeben. Wo ist in Princeton die Begeisterung für das freie Cuba hingelommen?

Jeder Farmer, der seinem Berufe obliegt, findet die schönste und profitabelste „Expansion“ dabei, auf seiner eigenen Scholle, wo er auf dem Wege der Verbesserungen sein Land in einen Zustand bringen kann, daß es ihm eine unerschöpfliche Goldgrube wird. Daher kommt es auch, daß seine einzige Ackerbauzeitung Expansion befürwortet.

Alexander Dumas, der berühmte Romanschriftsteller, sagte einst: „Wenn ich heute angeklagt würde, die Thüre der Notre Dame-Kirche gestohlen und in meiner Westentasche fortgetragen zu haben, so würde ich es nicht wagen, mich vor einem französischen Gericht zu verteidigen, sondern vorziehen, das Weite zu suchen.“ Wie würde diese vernichtende Kritik des französischen GerichtsweSENS wohl erst ausgefallen sein, wenn Dumas den Dreyfus Fall gekannt hätte!

„Zu untersuchen und zu verurtheilen“ (to discuss and cuss) ist von einem Wigbolde das Programm der Anti-Trust-Versammlungen genannt worden. Die diesige Versammlung hat sich auf den zweiten Theil dieses Programms beschränkt. Das erfordert kein Kopfzerbrechen, hilft leider auch nichts. Ließe sich den Trusts mit Klüden und Verwünschungen befriemen, so wären sie alle längst mausetott.

St. Louis Abd. Anz.
Die Brüder Streuer haben langjährig Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglichster Cigarren und Tabaks. Feinstes feilerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.
„Unhör't“ und „unglaublich“ sagt man gewöhnlich von Dingen, die alle Tage vorkommen.

Wahl-Anzeige.
Am Sonntag den ersten October d. J. wird die Wahl des Pfarrers der Deutsch-Protestantischen Gemeinde, Vormittags nach dem Gottesdienste gehalten werden. Neu Braunfels, 17. Sept. A. D. 1899. Das Presbyterium.
48 21 Hermann Seale, Sec.

Zu verkaufen
Zwei eingerichtete Farmen an der Santa Clara, Guadalupe County, Texas. Näheres zu erfahren bei H. Markwardt, Neu Braunfels, oder Wm. Hader, Marion. 41 3 Mt

Ball in der **Germania-Halle** am Sonntag, den 1. October. Freundlich ladet ein Fritz Schulze.

Ball in der **Clear Spring** am Sonntag, den 15ten October. Freundlich ladet ein, E. Schuenemann.

Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe, Kravattenknöpfe, Broschen, Ohrringe, Fingerringe, Halsketten, Uhrketten,
für Damen und Herrn, in jeder Qualität, plattirt und echt Gold. Preise so niedrig wie möglich, der Qualität entsprechend.
F. C. Hoffmann, Juwelier und Uhrmacher.

Zu verkaufen!
Billig gegen Baar: 874 Acker Land, ungefähr 15 Meilen von Neu Braunfels an der Guadalupe, 80 bis 90 Acker unter Kultur; 2 gute Wohnhäuser, 2 gute Brunnen, beständig fließende Quelle, sowie 2 gute Schuppen darauf. Man wende sich an G. W. Friebele, Cranes Mill, oder L. H. Devins, Neu Braunfels. 40 3 Mt

Haus und Lot,
Esquinastraße, Neu Braunfels, billig zu verkaufen. Guter Brunnen. Man wende sich an Frau Josephine Kleinländer, No. 107, Beaumont Str., Dallas, Tex., oder an Frau G. H. Schmidt, Neu Braunfels. 44 3 Mt.

Fischers Boardinghaus
An der San Antoniostraße neben Kauf's Schuhwerkstatt. Neu eröffnet, gute Küche, freundliche Bedienung, billige Preise. Um geneigten Zuspruch bittet Georg Fischer, Eigentümer.

Bei **Alfred Homann** findet man alles von A bis Z, was zur Sattlerei gehört. Gutes Leder und gute Arbeit; Preise sehr niedrig.

- In A. Findet man Ankle Boots, Arle Dil & Washers. Ausenbalt gemüthlich.
- In B. Sind Bad Bands, Bridles und Buggy Harness. Verbindung: Baar, außer Bekannte.
- In C. 500 Collars zu 75 cts., \$1.00, \$1.25, \$1.50, \$1.75, \$2.00. Alte werden reparirt, natürlich kostet's was.
- In D. Dedes für Sättel, Staub und Winter. Die schönsten Muster denkbar.
- In E. Enamel Dud (Wachstuch), Englische Sättel. Sonst nicht viel in E zu finden.
- In F. Farmers Strap Harness. Felt Pats. Algen-Neze halte ich nicht.
- In G. Geschirre, eine Auswahl wie in einer Großstadt, aber billiger. Plow Harness, mit Collars, Vine and Bridles, \$5.35 das Paar.
- In H. Halfter, Harness mit verstellbaren Haken. Alleiniger Agent für Comal County.
- In I. Sind I X L Collar fasteners & Interfering Nolls. Verputet werde Beine an Pferden.
- In J. Findet man 'ne ganze Masse; welle aber erst mal sehen, was Cotton kostet.
- In K. Rißen für Wagen, Ambulance & Buggy. Unter Collars mit und ohne Haken, extra breit.
- In L. Leder für Riemen, Söhlen und Geschirre, Limes nicht zu vergessen, die Hauptsache, alle No. 1.
- In M. Findet man mehr in Homann's Sattlerei, als Ihr glaubt, versucht's mal.
- In N. Sind Red Jokes und Red Centres. Neats-foot Oil, (Klauefett), das beste im Markt.
- In O. Das ist das feine Harness Leder, welches ich in meine Limes verarbeitete.
- In P. Politur für Leder, Peitschen für Buggy, 5 cts. an. Mit Phosphors Soften Vit hält man den stärksten Efel.
- In Q. Quirts (Reitpeitschen), leichte für Kinder, feine für Damen, schwere für faule Männer und Pferde.
- In R. Rivets, Rosettes, Rings, Riemen, Repair Links, Rubber, Duds und Riding Bridles.
- In S. Findet man eine Auswahl von 100 Sätteln, von \$2.50 bis \$50.00.
- In T. Trace Chains und Trace Pipes. Lacks. Und eine Auswahl Trach-Harness.
- In U. Unterrißen für Collar: braune, weiße, mit und ohne Haken, extra breit und billig.
- In V. Vordergeschirre (Lead Harness). Nehmen den ersten Platz in 15 Sorten.
- In W. Washers, Whips, und Winter Robes. Wachs um eine haltbare Nacht zu machen.
- In X. In A ist mir, aber ich mache niemanden ein A für ein U vor, sondern verkaufe gute Waare.
- In Y. Hole Straps und Hole Centres.
- In Z. Zum Schluß will ich noch sagen, brandt Ihr etwas, so überzeugt Euch, daß alles ist, wie oben angeführt — ob viel oder wenig, was Ihr wünscht. Bei guter Laune trifft Ihr immer an

A. Homann.
Gut eingerichtete Schmiede nebst Wohnhaus und 2 Acker Land mit gutem Obstgarten, in einem deutschen Sittlement an der alten Balktop Road am Plum Creek, Caldwell Co. Näheres in dieser Office oder beim Eigentümer.
H. Seliger, Posthart.

L. A. HOFFMANN,

Putz- und Mode-Geschäft,

in der San Antonio Straße.

Damen und Kinder Hüte,
billiger und in größerer Auswahl wie jemals **Sailors u. Walkinghats** zu allen Preisen.

Kinder Mützen, für Herbst und Winter, eine wunderschöne Auswahl, aus Wolle, Seide, Sammt, Casimir und allerlei anderen Stoffen, zu allen Preisen von 15 Cents an.
Neue Lam O'Shanter Mützen.
Blumen und Federn äußerst billig.
Neue Bänder, Sammt, Seide, allerlei Schnallen, Verzierungen, Gimpen u. s. w. zum Garniren.

Neue Kleiderstoffe,
billig, elegant und schön für **Herbst- und Winter-Kleider.**
Ganz besondere Aufmerksamkeit wird auf Brautzug verwendet.
*** Brautkleider, ***
Brautkränze und Schleier
sind nirgends besser, schöner und billiger.

Nähmaschinen Nadeln, für alle Maschinen.
Damen Gürtel und Gürtelschnallen, die modernsten Käume, alle neuen, modernen Sorten.
Blumen und Krepp Papier, volle Auswahl.

Fünfte jährliche
COMAL COUNTY FAIR
Neu Braunfels.
Am 14ten und 15ten October 1899.

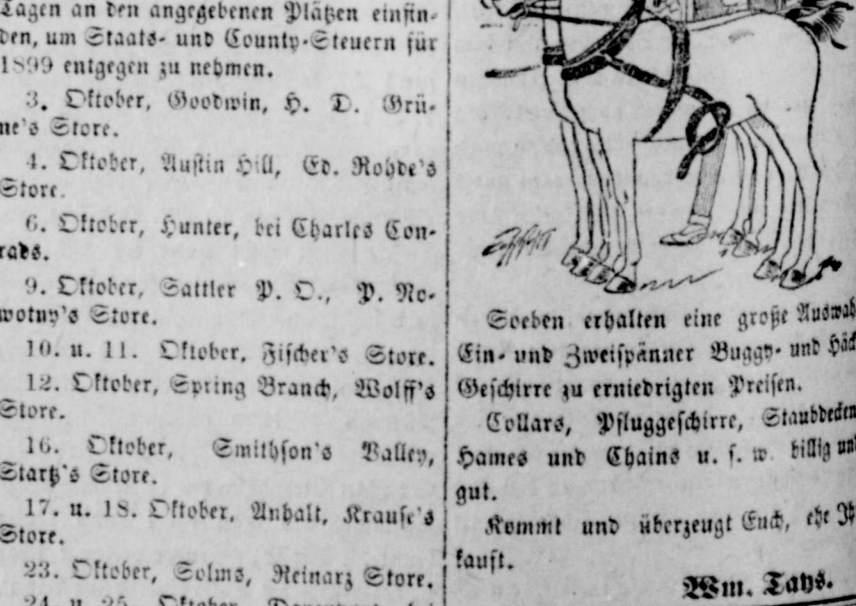
Landwirthschaftliche, Gartenbau und Industrie-Ausstellung, Pferde- und Viehschau, Wettrennen, Volksbelustigungen und Concerte.

Programm.
Erster Tag, Sonnabend, den 14ten October.
10 Uhr Vorm.: Zug vom Markt an nach dem Fairplatz.
10:30 Uhr Vorm.: Eröffnungssprache von Herrn Karl Koch, Vice-Pres.
10:40 Uhr Vorm.: Beginn der Ausstellung.
2:30 Uhr Nachm.: Wettrennen.

Zweiter Tag, Sonntag, den 15ten October.
9 Uhr Vorm.: Ausstellung. — Entscheidung der Preisrichter über die ausgestellten Pferde, Vieh, Geflügel und Ackerbauprodukte und Ausstellung von Blumen und anderer Gegenstände im Pavillon.
2:30 Nachm.: Wettrennen, Bronco-Reiten und Esel-Rennen.

Alle für die Ausstellung im Pavillon bestimmten Gegenstände welche in den Kataloge unter Ladies Department, Class U to Z, eingezeichnet sind, sollen bei Herrn J. W. Neuf bis zum 14ten October 10 Uhr Vorm. angegeben und eingetragen werden.
Pflanzen und Blumen sind bis 9 Uhr Vorm. den 14ten October im Pavillon an das betreffende Comité abzugeben.
Alle zu den anderen Klassen gehörenden Artikel sollen bei dem Secretär Herrn J. Simon bis zum Freitag Abend den 13ten October angegeben werden.
J. Simon, Sec.
C. E. J. Kfr.

Notiz
an die Steuerzahler!
Ich werde mich an den unten genannten Tagen an den angegebenen Plätzen einfinden, um Staats- und County-Steuern für 1899 entgegen zu nehmen.
3. October, Goodwin, H. D. Grün's Store.
4. October, Austin Hill, Co. Robbe's Store.
6. October, Hunter, bei Charles Conrad.
9. October, Sattler P. D., P. Rowotny's Store.
10. u. 11. October, Fischer's Store.
12. October, Spring Branch, Wolff's Store.
16. October, Smithson's Ballen, Starb's Store.
17. u. 18. October, Anhalt, Krause's Store.
23. October, Solms, Meinarz Store.
24. u. 25. October, Davenport, bei J. Heitkamp.
Peter Rowotny, Sheriff u. Steuer-Collector, Comal County.
48 2



Dress Hats! Sailors! Walking Hats!

Unser Milliners für Herbst und Winter soeben angekommen, und obne Frage I die größte Auswahl in Hüten, Federn, Gürteln, Pompadour Können und sonstigen Artikel, welche wohl je hier gezeigt worden ist. Ueber 300 Hüte und mehrere Hundert Kindermützen und Kappen.
Alles neu und besonders billig.
Achtungsvoll
J. Waldschmidt.

Lokales.

Herr Moritz Bofe wird als ...

Ankunft und Abgang der „Star“ ...

Son Neu Braunsfels über Clear Spring ...

Son Neu Braunsfels über Sattler nach ...

Son Neu Braunsfels über Smithson's ...

Son Neu Braunsfels nach Solms, um ...

Alle Postfächer müssen, wenn sie recht ...

Wir machen die Mitglieder der D. ...

Am Freitag Nachmittag lief bei Hun ...

Angebote für Musik während der ...

In der Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Kirchenzettel.

Oct. 1. Hortontown. ...

Am 22. September nachmittags 3 1/2 ...

Mit Bekauern vernehmen wir, daß ...

Am nächsten Sonntage, den ersten ...

Prof. J. G. Neuf ist vom Directorium ...

Nördlichen Zeitungen zufolge ist ganz ...

Ob wohl Herr Heinrich Wehe's „demokratisches ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

An Vollbelustigungen wird es auch ...

Freunde der „Neu-Braunsfels“ ...

Eine starke „second-hand“ Con- ...

Das berühmte Heinz Sauerkraut ...

Seht die prachtvollen neuen Hüte ...

Frische Auster jetzt wieder in Streu- ...

Angelommen, eine Car „Mittel“ ...

Es kann nicht jeder seine ganzen ...

J. S. G. Excursionszüge: ...

Nach Austin zur Zusammenkunft der ...

Zur Dallas Fair. ...

Home Seekers Excursion. ...

Sehr niedrige Fahrpreise. Näheres bei ...

D. J. Price, G. P. & I. A. ...

Neue Kleiderstoffe und Capes schon ...

Frische Auster jetzt wieder in Streu- ...

Anzüge kauft man sehr gut bei ...

Frau Dids wird am Montag ...

Buggies mit Top zu 36 Dollars bei ...

Dr. W. A. McClain, der eminent ...

Die drei Gebrüder Steves in San ...

Herr J. C. Hoffmann jedoch ist überzeugt, ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Die Neu-Braunsfels wird viel feines ...

Pfeffers Vorrath von Schuben ist ...

Große Auswahl hübscher Baby- und ...

Eine Carload neue Möbel sollen ...

Vorzüglicher Freiluch jeden ...

Frischer Kalk stets zu haben in ...

French Corsets und alle anderen ...

Die New Home, Wheeler & Wil- ...

Sherwin-William = Farbe zu ...

Tiger Disc Plow ist der leichtste ...

In Pfeuffer's Holzhand- ...

Eine Carload neue Möbel sollen ...

Jetzt ist es Zeit, billige Kleider zu ...

Pfeuffer verkaufen ihre fertigen An- ...

Alle neuen Sorten Redties bei ...

Wenn Ihr etwas schönes sehen wollt ...

Erhalten eine große Auswahl in ...

Frische Bettfedern billig bei Pfeuffer's.

Fertige Damen-Röcke und Wrappers ...

Kudwig's Saloon neben der Postoffice.

Hawkes, die besten Brillen im ...

Erhalten eine große Auswahl in ...

Frische Bettfedern billig bei Pfeuffer's.

Fertige Damen-Röcke und Wrappers ...

Kudwig's Saloon neben der Postoffice.

Hawkes, die besten Brillen im ...

Erhalten eine große Auswahl in ...

Opening! Opening!

Sklenar's
Buž- und Mode-Geschäft.

Meine Herbst- und Winter-Eröffnung wird am ...

10., 11. und 12. October

stattfinden, zu welcher Zeit alle meine ...

Pattern-Hüte
nach New-Yorker Mode

aufgestellt sein werden und wozu alle Damen ...

Ich werde diesmal, damit ich nicht unbe- ...

Schulbücher!
B. E. VOELCKER,

ist alleiniger Agent für Comal Co. für die vom ...

Die größte Auswahl
Schulbücher, Tablets und
Schreibmaterialien.

Englische und deutsche Zeitschriften ...

MOEBEL!
MOEBEL!

Große Auswahl in neue Sachen zu den ...

Agent für
Mathushek Pianos.
LOUIS HENNE JR.

MOEBEL!
MOEBEL!

Farmer und Viehzüchter gebraucht nur das Beste:
Lone Star
Screw Worm
Liniment.

Tödtet Würmer am Vieh auf der Stelle. Wird fabrikt ...

H. V. SCHUMANN.
Zu verkaufen.
Notiz.

Gesucht.
Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit ...

Notiz.
In Folge der so großen Trockenheit sind ...

Schützenfest
des
Lone Star
Schützenvereins

in
Davenport
am Sonntag, den 8. October.

Abends Ball in Fritz Heitkamp's Halle.
Jedermann und alle Vereine sind ...

Erstes großes
Preischießen
des
Wilhelm Zell 22 Caliber
Schützenvereins

in
Buiverde
am Sonntag, den 11. October.

Jeder 22 Caliber Schützenverein ist ...

Mein Eigentum neben dem neuen ...

Wenn ich je irgend etwas gegen Frau- ...

Der erste Kuß.

Von E. H. Schmidt.

Die Liebe dauerte von der Kindheit her, doch sie kannten sich schon viel früher.

Als Nachbarkinder waren sie mit einander aufgewachsen. Zu jener Zeit ahnten sie freilich noch nicht, was ihnen die Zukunft einst bringen würde, obgleich...

Wollte man ihm glauben, so mochte er die Mädchen alle nicht leiden, hauptsächlich nicht die Gretchen. Diese Verhältnisse waren übrigens durchaus ehelich gemeint, und Hans glaubte festlich und fest daran.

Nun passierte es mitunter, daß Gretchen sich tagelang nicht blicken ließ. Sie war entweder krank oder die Eltern hatten ihr das Herumtollen mit dem wilden Jungen unterjagt oder es war irgend ein anderer Grund vorbanden, weswegen sie ausblieb.

Altmächtig waren die übrigen Jungen ebenfalls auf den Gesandten gekommen, und ja zu der Einsicht: „Kein Vergnügen ohne Gretchen!“

Einstmals machte Hans den Räuberhauptmann. Diese vielbelegte Rolle wurde von den Knaben stets ausgeübt, damit bei der Verteilung des hohen Ehrenpostens ja keiner zu kurz käme.

Die kleine Eva war empört: „In meinem ganzen Leben red' ich kein Wort mehr mit dir, so böse bist du auf dich!“

es war zufällig die blondgeopfte Gretchen — begiebt er zurück. Gretchen ergab sich heldenmütig in ihr Schicksal.

„Rein schönes Fräulein,“ sagte er, „haben Sie keine Angst vor mir; fürchten Sie nichts; es soll Ihnen kein Haar Ihres vornehmen Hauptes gekümmert werden.“

„Gretchen hatte sich im Heu niedergelassen und lauschte aufmerksam jedem seiner Worte.“

„Haben Sie irgend einen Wunsch nach Speise, Wein oder sonst einem Trank? Er soll Ihnen sofort erfüllt werden.“

„Ich danke schön, lieber Herr Hauptmann, aber ich habe weder Hunger noch Durst,“ erwiderte sie freundlich.

„Was steht zu Diensten?“ fragte ich umwendend den Räuberhauptmann.

„Nun, weiter doch!“ wiederholte Gretchen. „Weiter! erst fangt ja die Geschichte eigentlich erst an.“

„Was für eine Geschichte?“ „Na, du mußt jetzt recht nett zu mir sein, Hans, mußt mir eine Liebeserklärung machen und mich um einen Kuß bitten.“

„Ach Unstinn!“ entgegnete Hans darob. Er drehte sich rasch wieder um, damit Gretchen nicht sähe, wie ihm jäh das Blut in's Gesicht schoß.

„Jawohl, du mußt mir eine Liebeserklärung machen und mich um einen Kuß bitten,“ wiederholte sie in weinerlichem Tone.

„Väterlich!“ meinte kurz der Hauptmann. „Dann spiel' ich nicht mehr mit!“ erklarte Gretche trotzigh.

„Oho, das wollen wir doch mal sehn, du bist meine Gefangene.“ „Wenn ich aber davonlaufe?“

„So? Ich laß dich einfach nicht fort.“ Im Nu stand Hans neben ihr und hatte sie am Handgelenk gefaßt. „Hiergeblieben!“ befahl er.

Mit resigniertem Achselzucken setzte sie sich abermals in's Heu, um nach einer Weile bittend fortzufahren: „Hans, sei doch nicht so! Du wirst doch kein Spielverderber sein, Hans? Wenn du mich um keinen Kuß bitten willst, so kannst du mir doch wenigstens einen rauben! Woju bist du denn ein Räuberhauptmann?“

„Was das für dummes Zeug ist!“ „Nein, das gebt aber mal zum Spiel.“

„Ich küsse keine Mädchen!“ „s ist bloß zum Spaß, Hans! Die andern Jungen sehn's doch nicht!“

„Ja, ja, das kenn' ich schon; nachher erlaub' du's ihnen.“ „Wahrhaftig nicht, Hans; ich schwöre es dir.“

Betruenernd legte Gretchen die Hand auf das klopfende Herz. Hans stand da, zögernd und verlegen.

„Nai!“ ermunterte Gretchen und spitzte das Mäulchen. „Woju soll ich dir denn eigentlich einen Kuß geben?“

„So gerne!“ „Damit die andern mich auslachen, nicht wahr?“

„Wenn ich's aber nicht weiterfrage!“ „Aber der Erna auch nicht?“

„Nein doch!“ „Nein der Erna nicht und nicht der Riese...?“

„Nein doch, nein!“ Hans trat dicht an sie heran. Gretchen, die um einen Kuß kleiner war als er, stellte sich auf die Zehen.

„Nein, ich thue's aber doch nicht!“ „Er machte wieder Redet.“

Die kleine Eva war empört: „In meinem ganzen Leben red' ich kein Wort mehr mit dir, so böse bist du auf dich!“

Hans machte ein sehr, sehr dummes Gesicht. „Also willst du? Ja oder nein? Ich frag' dich jetzt zum allerletzten Male.“

Der Junge schien einen schweren Kampf mit sich zu kämpfen. Wie gern er gewollt hätte! Wenn er sich nur nicht gar zu sehr geschämt hätte! Endlich sagte er einen verzwweifelten Entschluß. Er kniff die Augen fest zusammen und gab ihr einen herzhaften

Kuß auf den Mund. Dann nahm er eiligst Reißaus. Gretchen aber ging langsam nachdenklich hinterdrein.

Das war der erste Kuß. Den zweiten gab er ihr fünf Jahre später. Doch da hatte, umgekehrt, er lange, lange zu bitten, bis sie's ihm erlaubte.

Er lachte die Kerzte aus. Alle Kerzte sagten dem Renik Hamilton von West Jefferson, D., nachdem er 18 Monate lang an einer Hüft gelitten hatte, er müsse sterben, oder eine kostspielige Operation durchmachen, aber er wollte sich selbst durch 5 Schachteln Budeys' Arnica Salbe, die sicherste Hämorrhoiden-Cur auf der Erde und die beste Salbe in der Welt. 25 Cents die Schachtel bei

Dr. C. Weider.

New Yorks Speisefarte. New York ist unzweifelhaft eine der kosmopolitischsten Städte der Welt, und es ist jedenfalls interessant, sich mit den kulinarischen Genüssen der „Fremdgeborenen“ etwas eingehender zu beschäftigen.

Deutsche, Italiener und der strenggläubige Israelit, die alle einen großen Teil der Bevölkerung der Metropole ausmachen, alle locken sie auf andere Art, und ihre Einkäufe für den häuslichen Tisch sind alle von einander grundverschieden.

Es gibt da zuerst mehrere spezifisch italienische Niederlassungen in New York. Sie werden alle als „Klein-Italien“ bezeichnet, und die dort bestehenden kleineren Läden machen brillante Geschäfte, da die dortigen Italiener nach ihren eigenen Begriffen leidlich wohlhabend sind.

Der Hauptbestandteil der italienischen Mahlzeiten besteht ohne Frage aus Macaroni. Für die meisten Menschen ist die Bezeichnung nur ein Gattungsname, aber der Kenner kennt für diese Speise mindestens ein Duzend Namen, wie zum Beispiel Vermicelli, Macaroncelli, Pericelli, Moschicelli, Tubettini u. s. w.

Bei fast jedem Einkauf erscheint die dunkelgelbe Signora auch mindestens einen Lampenputzer, und wie ein Lobensbestcher erklärt, kommt es davon, weil die Italiener meistens Petroleumlampen brennen und ihre Kinder mit den Gläsern schnell austräumen. Käse ist auch eine tägliche Erscheinung auf dem Mittagstische der Italiener, so zum Beispiel Parmesan, Stracchino de Milano und Casuvallo. Getrocknete Feigen erfreuen sich großer Nachfrage.

Kaffee ist ein Lieblingsgetränk der Italiener, und je schwärzer der dufstige Trank der Levante ausbleibt, desto besser mundet er.

In „Chinatown“ kann man sich überzeugen, was die Anhänger des Konfuzius für ihre häuslichen Bedürfnisse gebrauchen. In Steinway auf Long Island haben die Söhne des himmlischen Reiches ihre eigenen Gemüsegärten, und in Astoria betreiben sie ebenfalls die Feldbestellung. Außerdem wird ein großer Teil von Lebensmitteln aus China direkt importiert.

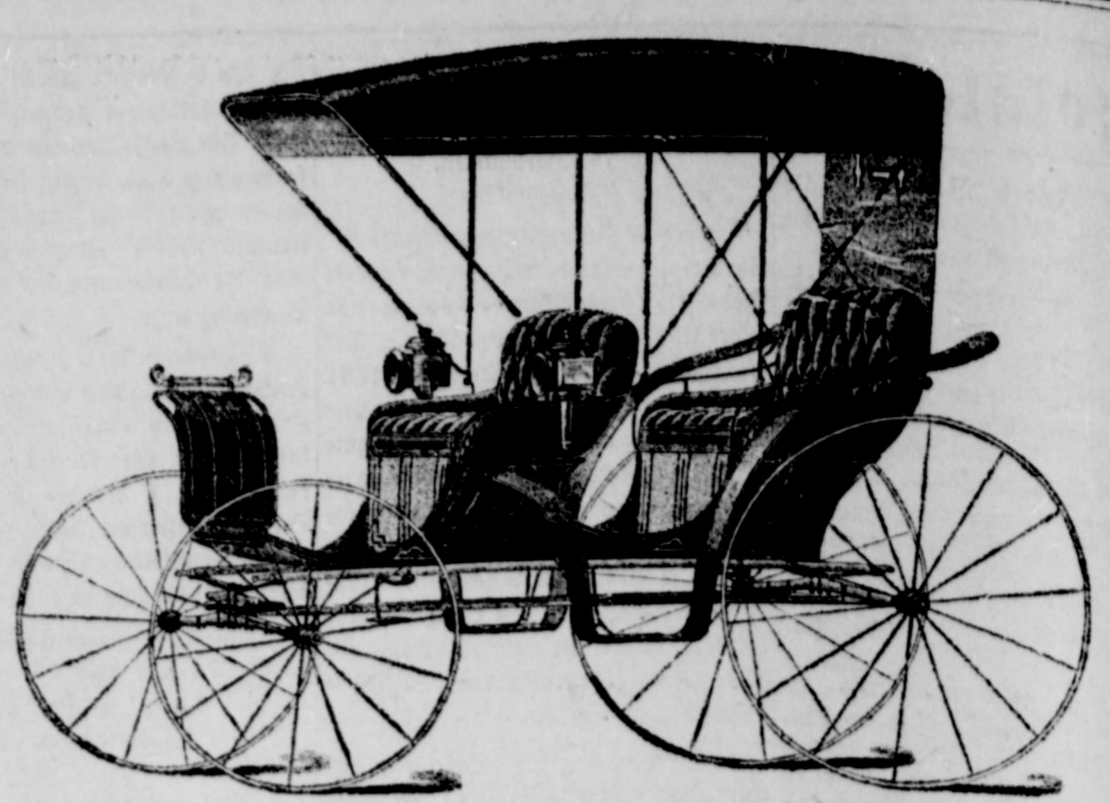
Diese Sachen kommen zwar einem europäischen oder amerikanischen Gaumen etwas „spanisch“ vor. Der schlüpfartige Mongole zum Beispiel kauft an echten chinesischen Waaren getrocknete Austern oder Kaviar in Del eingeklegt, Bohnenstrünke, Bambus, Lilienwurzeln, Seetang und Wasserlärche. In Delikatessen ist der Chinese ein sehr verwöhnter Herr, denn Champignons, Froschschenkel, Bohnensole und eingemachte Insekten gehören auf jede einigermassen anständige Tafel.

Jeder echte Epikuräer kauft sein Tafelgeschmeiß lebend, und so macht es der Chinese auch. In „Chinatown“ gibt es Geflügelhändler, die Hühner, Enten und Gänse in Massen halten, und wo sich die Kundenschaft ihre Braten aussuchen kann. Getrocknete Lintenfische und Vogelnecker gelten dem Mongolen als größte Delikatesse, aber die leipzigerische Speise ist sehr theuer.

Von Long Island kommen jetzt delikates Kraut und chinesische Gurken, die an Erbsen wie deutsche Bohnen gezeigert werden. Der Chinese benutzt wenig Mehl und gar keinen Kaffee, aber mit Thee ist er sehr verwöhnt. Milch oder Sahne oder gar Zucker ist ihm ein Grauel, denn seiner Ansicht nach wird nur ein Heide damit den Thee verderben.

Nicht weit von „Chinatown“ befinden sich die „koscheren“ Restaurants. Der Besitzer eines israelitischen Restaurants folgt streng den Vorschriften der Rabbiner, und wenn das Essen dort nicht schmeckt, der Brauch ist eben nicht zu essen. Einen Vortheil haben diese Wirtschaften, sie sind fast stets mehr als 20 Cents.

Ein „koscherer“ „Boey's la Mode“ enthält zum Beispiel Zimmt u. Korinthen. Die Dose kann in fünf Minuten geleert werden. An der Avenue A kann man nun den Deutschen beobachten. Hier befinden sich



Die größte Auswahl der besten

Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carols



DANDY

Stahl-Windmühlen.

Die beste im Markte mit

Graphite Lagern und Stahl-Ramnräder

in allen Größen bei

LOUIS HENNE.

Agent.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Leistungsfähige Verkäufe 150.000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

F. G. NEHLS & CO.

(Vormalig Otto Seilig.)

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels. Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

F. HAMMAR PAINT CO. Guaranteed 5 years. COST LESS THAN CHEAP PAINT OR WHITE LEAD. HAMMAR PAINTS \$1.25. Zu verkaufen bei Geo. Pfeuffer Lumber Co.

Tablet's Budeys Hämorrhoiden-Salbe erleichtert das Heil, e Juden. Sie lindert, heilt und kurtirt chronische Fälle, wo der Wundarzt nicht helfen kann. Kein Experiment; der Verkauf garantiert zu durch die Kuren. Jede Flasche garantiert. Preis 50 Cts. in Flaschen, Höhren 75 Cts. A. Tolle.

Das berühmte Indianer-gefecht von 1831.

Für die „New-Braunfelser Zeitung“ aus dem Englischen übersezt.

Am 2. November 1831 verließen Regim. P. Bowie, James Bowie, David Buchanan, Robert Armstrong, Jesse Wallace, Matthew Doyle, Cephas Hamm, James Coriell, Thomas McCaslin und zwei Indianer, Charles und Gonzales, San Antonio, um die alten Silbergruben aufzusuchen, die sich in der Nähe der Mission San Saba befinden sollen.

Am 19. November, erzählt Regim. P. Bowie, trafen wir zwei Comanches und einen Mexikaner, die uns mittheilten, daß die Tejuacanas und Wacocs, sowie 40 Kaddoes uns auf der Spur seien und es auf unsere Scalps abgesehen hätten. Obgleich wir noch etwa 30 Meilen vom alten Fort bei San Saba entfernt waren, so beschloßen wir dennoch, in Anbetracht unserer schwachen Zahl, den Weg dahin an demselben Tage zurückzulegen. Doch wurden die Füße unserer Pferde durch den saublen Boden wund, und wir mußten etwa 6 Meilen dießseits vom Fort kampirren. Als Lagerplatz wählten wir eine Wäppe von 30 oder 40 Lebenselchen; nöthig diente sich ein Eisenstück und nahe dabei lag ein Bach; die Umgebung war offene Prairie. Wir setzten unser Lager, so gut wir konnten, in Verteidigungslage, indem wir im Gebüsch durch Häuten eines Luchses derselben einen freien Raum hielten, worin wir nebst unseren Pferden Unterlauf fanden und von dem dichten Gestrüpp nicht nur vertorgen, sondern im Falle eines Angriffs auch ziemlich geschützt waren.

In der Nacht ereignete sich nichts Besonderes; als wir jedoch am nächsten Morgen uns aufrichteten, weiterzureisen, bemerkten wir die Indianer etwa 200 Schritt weit hinter uns. Wir stiegen ab, banden die Pferde an den Bäumen an und griffen zu den Waffen. Die Indianer erhoben ihr Kriegsgeschrei und machten sich durch Entzündung des Vorderfußes kampfbereit. Da wir nur unter elf gegen 160 waren, wurde ich beauftragt, Unterhandlungen behufs einer friedlichen Wendung der Begrüßung anzuknüpfen. Begleitet von Buchanan, näherte ich mich den Rothhäuten bis auf etwa 40 Schritt und forderte sie in ihrer Sprache auf, ihren Häuptling vorzutreten zu lassen, damit ich mit ihm unterhandeln könne. Sie schrien „how de do, how de do!“ und sandten uns eine Salve Kesselflugen entgegen, die Buchanan's Bein zerstückelten. Ich gab ihnen die Ladung meiner Doppelpistole zur Antwort, ergriff Buchanan beim Arm und trat den Rückzug an. Sie eröffneten nun ein schweres Feuer auf uns und 8 von ihnen versuchten den Rückzug abzuschneiden. Als diese schon ganz nahe bei uns waren, eilten unsere Kamraden herbei und empfingen die Wilden mit einer Gewehrsalve, wodurch vier getödtet und die übrigen heulend zurückgeschickt wurden.

In demselben Augenblicke zeigten sich auf einem Hügel in etwa 60 Schritt hinter uns viele Rothhäute, die mit wildem Geschrei auf uns feuerten und deren Häuptling sie mit lauter Stimme zum Angriff ermahnte. Unsere Gewehre, außer Hamm's, waren alle entladen. James Bowie rief: „Wer hat geladen?“ — „Zahl!“ rief Cephas Hamm, schöß dem Häuptling das Bein ab und tödtete mit demselben Schuß dessen Pferd. Der Häuptling stürzte zur Erde und wurde von seinen Kriegern weggetragen.

Die ganze Horde zog sich dann hinter den Hügel zurück, doch kehrte sie gleich darauf unter der Führung eines anderen Häuptlings nieder und fing an, uns mit Pfeilen und Kugeln zu beschießen. Der neue Häuptling wurde von James Bowie zur Erde gebracht und von 6 oder 8 Kriegern aufgehoben und fortgetragen.

Während wir uns gegen diese Angriffe vertheidigten, hatte sich eine Abtheilung Kaddoes im Schutze des Bachufers bis auf etwa 40 Schritt an uns herangeschoben und gab uns eine Salve, die Doyle leicht verwundete. Als dieser ansah, eilte McCaslin mit dem Rufe: „Wo ist der Indianer, der Doyle geschossen hat?“ herbei und erob das Gewehr; in demselben Augenblicke fiel er tödtlich getroffen nieder. Armstrong rief: „Wo ist der Indianer, der McCaslin geschossen hat?“ — und zugleich rief eine Kugel ihm ein Stück vom Gewehrlofen ab.

Unsere Feinde hatten uns jetzt umringt und schafften hinter Steinen, Bäumen und Büschen hervor. Wir verließen unseren Standort hinter den Stämmen der Lebenselchen und erreichten das Dickicht, das uns einigen Schutz und den Vortheil erwährte, daß wir den Feind sahen, während dieser uns nicht sehen konnte. Die Rothhäute hätten den nun an sehr durch das Feuer

unserer Gewehre, 4 oder 5 fielen bei jeder Salve, indes sie nur auf's Gerathewohl schießen konnten, da sie uns nicht sahen.

Als die Indianer sahen, daß sie uns auf diese Weise nicht aus dem Dickicht vertreiben konnten, setzten sie das hohe trockene Gras auf der Windseite in Brand. In diesen schrecklichen Augenblicke schwand uns alle Hoffnung. Das Feuer, von dem starken Winde angefaßt, näherte sich mit großer Schnelligkeit und die Flammen schlugen hoch in die Luft. Wir mußten entweder im Gebüsch dem Feuer oder auf der offenen Prairie den Rothhäuten zum Opfer fallen; ihr Kriegsgeschrei erscholl immer siegesbewußter, und sie sandten Salve auf Salve in unseren Brustwehrort. Wir bielten eilig eine Berathung. Ob sie uns wohl in dem Rauch angreifen würden? Die Jungen flohen so dicht um uns her, daß wir die Pulverbörner nicht öffnen konnten, um die Gewehre zu laden. Wir beschloßen, falls sie uns angriffen, ihnen eine Salve zu geben, und dann nahe zusammenzustellen und mit unseren Messern uns bis auf den letzten Blutetropfen zu vertheidigen.

Das Dickicht war nun so angebrannt und ausgedünnt, daß es uns nur noch geringen Schutz gewährte; wir begaben uns in die Mitte derselben, häuften eilig unser Gewehr, bestehend aus Büchse, Decken und Sätteln, sowie Steine, Messer u. dgl. um uns her, und fanden nun bereit, unser Leben so theuer wie möglich zu verkaufen.

Unterdesen hatte jedoch das Feuer nachgelassen; die Indianer, als sie bemerkten, daß wir noch am Leben und kampffähig seien, zogen sich aus dem Bereiche unserer Kugeln zurück und bielten Kriegsrath. Mittlerweile häuften wir alles Bewegliche, das wir finden konnten, auf, um unsere Stellung so viel wie möglich zu stärken. Es war Nacht geworden, und die Indianer schienen keine Lust zu verspüren, den Kampf an diesem Tage zu erneuern. In der Nacht vernahmen wir ihre Todtengeänge. Am Tagesanbruch erschossen sie einen tödtlich verwundeten Häuptling, wie es bei ihnen Sitte ist. Die Todten und Verwundeten trugen sie etwa eine Meile weit an einen Berg und legten sie dort in eine Höhle. Sie trieben sich noch mehrere Tage in der Nähe umher, wiederholten jedoch den Angriff nicht. Einer von uns war todt und drei waren verwundet; die Indianer, wie wir späterhin erfuhrten, zählten 52 Todte und Verwundete.

Wir blieben acht Tage in unserer Versteckung und machten uns dann, da von den Indianern nichts mehr zu merken war, auf den Weg nach San Antonio zurück, das wir in zwölf Tagen unbedrängt erreichten.

Dewey und Prinz Heinrich.

Der amerikanische Zeitungs- und Correspondent Henry L. Stidney, der sich auf Dewey's Besuche bei Manila bezieht und auch noch in Villa Franca, wo Dewey auf der Heimfahrt mehrtägigen Halt machte, mit diesem zusammen war, theilt jetzt von Manila aus einige bemerkenswerthe Aeußerungen desselben mit, deren Wahrheit wir nicht verbürgen können, die aber durchaus glaubwürdig klingen. Eine dieser Aeußerungen betrifft den erst erwähnten Streit, den Dewey in Shanghai noch vor den Ereignissen von Manila mit dem Prinzen Heinrich von Preußen gehabt haben soll. Nach Stidney's Mittheilung hat Dewey darüber folgende Erklärung abgegeben:

„Es wird behauptet, ich hätte die Tafel verlassen, weil kein Trinkspruch auf den Präsidenten der Ver. Staaten ausgebracht worden sei, und Prinz Heinrich habe mir eine schriftliche Abbitte schicken müssen. Die Sache verhält sich aber etwas anders. Nach dem Trinksprache auf den deutschen Kaiser, der natürlich den Vorrang vor den anderen Trinksprüchen hatte, brachte Prinz Heinrich die Gesundheit des Japans aus. Nun war aber die russische Flotte bei dem Banquet nur von zwei Kapitänen vertreten. Als Kommandeur und Befehlshaber des asiatischen Geschwaders stand ich an Rang über diesen russischen Offizieren, und der Trinkspruch auf den höchsten Beamten meines Landes hätte daher dem auf deren Kaiser vorangehen sollen. Es wurde ein Trinkspruch auf den Präsidenten der Ver. Staaten ausgebracht, auch einer auf den Kaiser von China, obgleich keine chinesischen Gäste da waren. Ich sagte damals nichts. Aber hernach erschienen wieder ich und ein anderer Offizier der Unterhaltungen, denen Prinz Heinrich beizuohnte. Schließlich bemerkte er unter Wecheln und fragte einen Herrn nach der Ursache. Der Herr sagte ihm, daß ich seinen nochmaligen Mangel an Höflichkeit gegen den Präsidenten rühten konnte und ernstlich bedauert sei. Am anderen Morgen kam Prinz Heinrich in Zivilkleidung auf die „Diploma“, um mir sein Bedauern über den Vorfall anzuzeigen. Er sagte aus Unkenntniß der Höflichkeit habe er einen Mißgriff begangen und er hoffe, ich werde die Sache verzeihen. Ich erwiderte, er möge der Sache nicht weiter gedenken, und wir schieden von einander in freundlicher Weise nach einem interessanten und angenehmen Gespräch. Ich hege keinerlei unfreundliches Gefühl gegen Prinz Heinrich oder Viceadmiral von Diederichs. Darum waren die mir kürzlich in den Mund gelegten Worte der Geringschätzung gegen den Prinzen Heinrich und den deutschen Kaiser besonders widerlich für mich. Ich kann so etwas nicht gefaßt haben, da ich nicht so denke.“

Stidney versichert ausdrücklich, Dewey habe ihm die Veröffentlichung dieser Mittheilung gestattet, weil er fühle, daß es Zeit sei, ihn von der Anklage zu reinigen, daß er Uebelwollen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland erregen wolle.

LION COFFEE

Ein Luxus, den sich Jeder erlauben kann!

Der beste Kaffee für das Geld!

Eine Prämienliste in jedem Packet.

Beste Qualität und billige Preise.

In Millionen Haushaltungen gebraucht.



Sammelt die Löwenköpfe und erlangt werthvolle Prämien frei.

Gebrannt, niemals gemahlen.

Nur in Pfund Packeten verkauft.

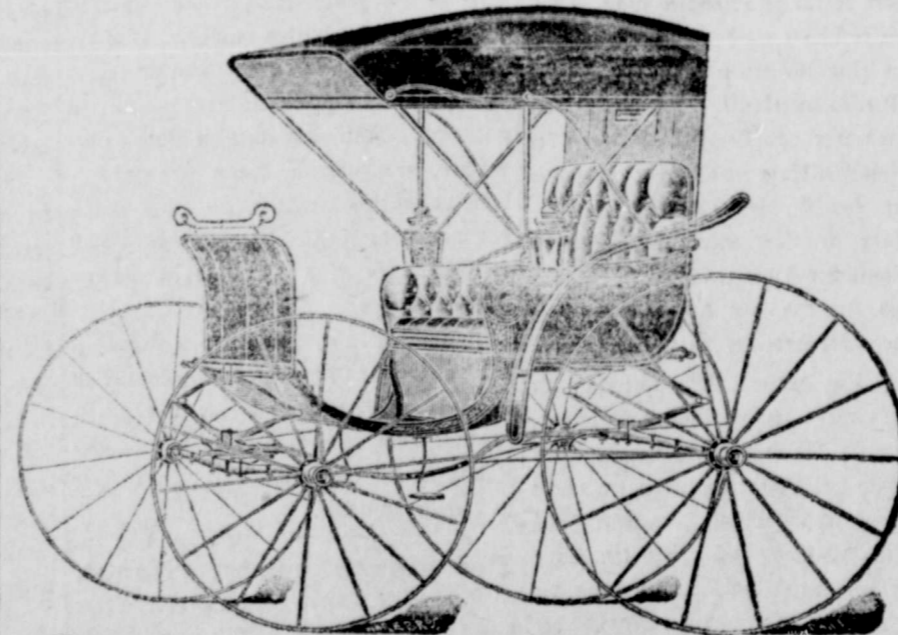
Besondere Notiz!

Unsere neue Prämienliste, die demnächst in dieser Zeitung erscheinen wird, wird Alles bis jetzt dagewesene übertreffen.

Woolson Spice Company, Toledo, Ohio.

N. Holz & Son.

Halten stets das größte Lager in



Buggies, Surreys & Springwagen

SMITH



Farm Wagen

ist der beste.

Wir haben die beste Auswahl in Disc Plows: Eiger, Bement, Rock Island. Verkauft alle Farm-Geräthchaften sehr billig. Karren für Monarch Corn and Cob Mills.

Heu! Heu!

Sollant gutes Heu bei

Job. Landa.

zu verkaufen.

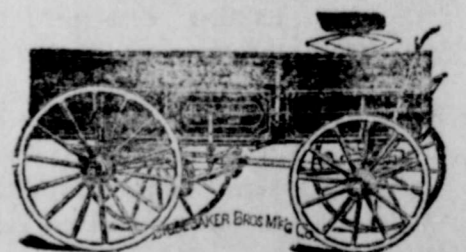
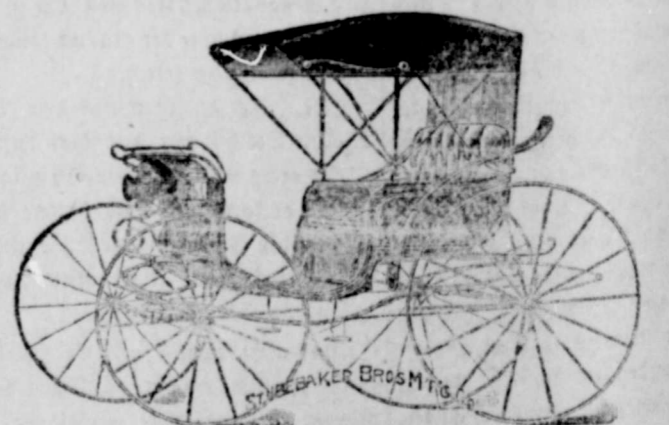
60 junge Schafe bei

H. H. Altgelt.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthchaften



Garantirt die besten Farmwagen, Springwagen, Buggies und Carriages die hier verkauft werden.

Sch! Sie Euch an, ehe Ihr kauft.

Auswahl!

Die größte Auswahl Farmen hat nur billig August Schorn, sen. 48 4t Redwood Texas

Rowotny's Boardinghaus. Neu eröffnet; gut eingerichtete Zimmer, gute Küche, billige Preise. Um freundlichen Zuspruch bittet

Hugo Göpel, Eigentümer.

Dr. E. A. de Lipsey.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Früher Assistenzarzt in der U. S. Armee. Spezialist für Augen-, Ohren-, Hals-, Kehlkopf- und chronische Krankheiten. Office über Blumberg's Store. Gonzales Straße, Seguin Texas.